General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Bergische Nachrichten
Wuppertaler Nachrichten

Bergisch-Märkische Zeitung

Verlag W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld

Nr. 281 — 56. Jahrgang | Montag 30. November 1942 | Einzelpreis 15 Pfg.

Wieder heftige Sowjet-Angriffe abgeschlagen

Erfolgreiche eigene Gegenangriffe im großen Don-Bogen — 135 Panzer abgeschossen
Erhöhte Erfolge gegen die Invasionsflotte

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 30. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Ost-Kaukasus brachen mehrfache sowjetische Angriffe unter schweren Verlusten für den Feind zusammen. Seit 27. November wurden bei diesen Abwehrkämpfen 60 feindliche Panzer vernichtet. Jagdflieger schossen 15 feindliche Flugzeuge ab.

In der Kalmücken-Steppe stießen motorisierte deutsche Kräfte gegen rückwärtige Verbindungen der Sowjets vor, vernichteten Trosse und Versorgungs-Vorräte und rieben eine versprengte Kampfgruppe auf.

Zwischen Wolga und Don schlugen die Truppen des Heeres in engem Zusammenwirken mit starken Luftstreitkräften erneut heftige Panzer- und Infanterie-Angriffe ab.

In Stalingrad nur örtliche Kampftätigkeit. Eigene Gegenangriffe im großen Donbogen waren erfolgreich.

Die Luftangriffe gegen Eisenbahnanlagen am mittleren Don wurden fortgesetzt und dabei mehrere Transportzüge schwer getroffen.

An der mittleren Ostfront und im Gebiet des Ilmen-Sees scheiterten wieder alle feindlichen Angriffe. 133 Panzerkampfwagen wurden abgeschossen.

In der Cyrenaika wiesen die deutsch-italienischen Truppen Vorstöße feindlicher Panzer ab. Luftangriffe richteten sich bei Tag und Nacht gegen britische Zeltlager und motorisierte Kräfte. Kampfflieger belegten auf tunesischen Gebiet Kolonnen des Feindes mit Bomben und fügten ihm erhebliche Verluste an schweren Waffen, Fahrzeugen und Panzern zu.

Im östlichen Mittelmeer versenkte ein deutscher Unterseebootjäger unter dem Kommando des Oberleutnants zur See Kleiner durch Rammstoß das von den Engländern übernommene ehemals griechische Unterseeboot „Triton" und nahm die Besatzung gefangen.

In den besetzten Westgebieten und über dem Kanal wurden sieben britische Flugzeuge zum Absturz gebracht.

Deutsche Jäger setzten die Tagesvorstöße zur Südküste Englands fort und beschossen Eisenbahnziele mit guter Wirkung.

Seitdem am 15. November über die großen Erfolge der italienischen und deutschen Luftwaffe und der italienisch-deutschen Marine im Kampf gegen die amerikanisch-britische Invasionsflotte vor den Küsten Nordafrikas durch Sondermeldung berichtet worden war, haben sich die Erfolge noch beträchtlich erhöht.

Insgesamt wurden vom 7. bis 25. November in den Häfen und Küstengewässern Französisch-Nordafrikas 23 Handels- und Transportschiffe mit zusammen 165 000 BRT. versenkt. 11 Handels- und Transportschiffe mit zusammen 100 000 BRT. so schwer beschädigt, daß sie aller Voraussicht nach gesunken sind;

65 Schiffe mit zusammen 398 000 BRT. beschädigt, davon ein Teil so schwer, daß mit seinem längeren Ausfall zu rechnen ist.

An Kriegsschiff-Einheiten wurden 2 Schlachtschiffe beschädigt, 3 Träger beschädigt, davon einer sehr schwer, 5 Kreuzer vernichtet, 5 Zerstörer und Geleitboote vernichtet, 28 Kreuzer, Zerstörer und andere Geleiteinheiten beschädigt.

Außerdem wurden in den Hafenanlagen an der nordafrikanischen Küste in fast täglichen Angriffen schwere Zerstörungen und starke Brände hervorgerufen, durch die weiteres wertvolles Nachschubgut vernichtet wurde.

Italiens Torpedo-Flugzeuge am Feind

Rom, 30. November. Die italienische Luftwaffe versenkte, wie Stefani meldet, in den gegenwärtigen Kämpfen vor der algerischen Küste bisher 14 feindliche Dampfer und zwei Kreuzer und beschädigte eine große Anzahl feindlicher Kriegs- und Handelsschiffe. Bei diesen Ergebnissen sind die Erfolge der italienischen Torpedoflugzeuge, die im Wehrmachtbericht vom 29. November bekanntgegeben worden sind, bereits eingerechnet.

Zu dieser letzten Aktion meldet Stefani aus dem Operationsgebiet Einzelheiten. Aufklärer sichteten am Morgen des 28. November im westlichen Mittelmeer einige Dampfer, die zu dem Geleitzug vor der algerischen Küste gehörten. Eine Formation von Torpedoflugzeugen unter dem Oberbefehl von Fliegerhauptmann Granziani, die sofort aufstieg, erreichte den Feind zwischen Kap Bourgaron und Kap Bengut.

Einige beladene Dampfer zwischen 5 und 7000 BRT., die von den Kriegsschiffen geschützt wurden, konnten getroffen werden. Ein Handelsschiff erlitt einen Volltreffer und explodierte. Auf zwei anderen Schiffen brachen Brände aus, so daß mit ihrem Untergang gerechnet wird. Alle Flugzeuge konnten zu ihrem Stützpunkt zurückkehren, drei mit Beschädigungen durch feindliche Flakabwehr.

Rom, 30. November. Zu dem englischen Luftangriff auf Turin in der vergangenen Nacht, der ebenso wie die vorhergehenden in erster Linie den monumentalen Teil der Stadt, die Innenstadt, die Zivilbevölkerung und die Kunstwerke betroffen hat, ohne daß militärische Ziele getroffen worden wären, erklärte der italienische Rundfunk: „Wenn es bisher noch einen Italiener gab, der von der Notwendigkeit dieses Krieges nicht überzeugt war, nun wird er es auf Grund der Luftangriffe sein; denn er sieht, daß es notwendig ist, die kulturellen und ewigen Werte seiner Heimat und der Zivilisation gegen einen barbarischen Zerstörer zu erhalten." Die britischen Luftangriffe seien, so wurde u. a. ausgeführt, nur ein Zeichen der Grausamkeit und nicht der Kraft des Gegners.

Der Kampf der Panzer-Armee

Die Nachhuten und unsere Flieger-Verbände machten den Briten schwer zu schaffen

DNB. . . ., 29. November. (PK.) In enger Zusammenarbeit mit der Luftwaffe hat sich die deutsch-italienische Panzerarmee in den Raum an der Großen Syrte zurückgezogen. Alle Schwierigkeiten, die durch eine Rückzugsbewegung über eine derartig große Entfernung auftreten, sind meisterhaft gelöst worden. Stukas, Schlachtflieger und die Nachhuten der Panzerarmee hatten die Briten in ihrem Vormarsch auf und fügen der Spitze und dem Nachschub des Feindes schwere Verluste zu. Es ist den Briten nicht gelungen, unsere Kolonnen einzuholen oder durch Umgehungsbewegungen abzuschneiden.

Als Fernaufklärer haben wir in diesen Tagen täglich unsere und die feindlichen Bewegungen beobachten können und auch laufend im Lichtbild festgehalten. Von Flugplatz zu Flugzplatz hat unsere Staffel genau so wie die anderen Verbände der Luftwaffe ihren Standort zurückverlegt und dabei Tag für Tag ihre Einsätze geflogen. Das klingt so einfach! Auf den Plätzen, die oft Hunderte von Kilometern auseinander liegen, mußten stets nach der Landung der Verbände Benzin, Bomben, Ersatzteile und die Warte der Flugzeuge da sein. Was dabei von den Transportstaffeln und den Fahrern des Trosses und des Nachschubs geleistet wurde, ist von größter Bedeutung.

Auf unseren Flügen sehen wir auf der Wüstenstraße das endlose Band der Kraftfahrzeuge der Achsenmächte geordnet nach Westen rollen. Unter der Leitung der deutschen Feldartillerie lief der Verkehr auch auf den Bergstrecken ohne nennenswerte Störungen ab. Planmäßig wurden Tobruk, Derna und Bengasi geräumt. Die militärischen Anlagen wurden gründlich zerstört, und das Gerät, das nicht mitgenommen werden konnte, ging in Flammen auf. Aus der Luft waren wir Zeuge des hartnäckigen Widerstandes bei den tapferen Kämpfen unserer Nachhuten, die der Panzerarmee den Rücken deckten. Wir konnten auch immer wieder mit der Meldung heimkehren, daß sich der Abstand zwischen der Spitze und dem Gros des Feindes vergrößert und seine Anstrengungen, unsere Operationen zu stören, vergeblich sind. Auf den weiten Flügen in der Wüste über die Oasen Siwa, Girabub, Gialo und Fort Hacheim sicherten wir Tag für Tag unsere Rückzugsbewegungen gegen eine Flankenbedrohung. Die Briten folgten uns aber nur auf der Küstenstraße, denn der Weg durch die Wüste ist bei der jetzigen Wetterlage ein Risiko. Bereits in Aegypten sind sie mit Hunderten von Panzern und Fahrzeugen in ein Unwetter geraten und tagelang im Dreck steckengeblieben.

Während die deutsch-italienische Panzerarmee ihre Bewegungen planmäßig durchführt, fügt die deutsche Luftwaffe dem Feind durch laufende Bekämpfung von Panzer- und Kraftfahrzeugansammlungen schwere Verluste zu. Als wir in den Mittagsstunden über den Straßen bei Tobruk aufklären, sehen wir unter uns große Brände. Schwarze Rauchwolken steigen empor, und wir erkennen, daß der wenige Minuten vorher geflogene deutsche Angriff eine feindliche Benzinkolonne vernichtend getroffen hat. Mehr als einmal am Tag stürzen sich die „Ju 88" mit ihren Bomben auf die marschierenden oder in Ruhe stehenden Fahrzeuge, während Schlachtflieger den Feind mit ihrer starken Feuerkraft unaufhörlich in kühnen Tiefflügen angreifen. Volltreffer setzen Panzer außer Gefecht, und Kraftfahrzeuge, die alle hochbeladen sind, stehen in Flammen. Vergeblich suchen die Fahrer bei den Anflügen in dem weiten Gelände Schutz. Die Kanonen und Maschinengewehre bringen Tod und Verderben in die feindlichen Kolonnen.

Auch das zeitweilig herrschende schlechte Wetter mit tief herabhängenden Regenwolken hält unsere Kampfflugzeuge und leichten Kampfflugzeuge nicht zurück. In unermüdlicher Einsatzbereitschaft und mit großer Zähigkeit greifen sie den Feind an und bringen Verwirrung, empfindliche Störungen und schwere Verluste in die Kolonnen. Auf unserem Rückflug sehen wir auf einem Flugplatz in der westlichen Cyrenaika große Brände in mehreren Hallen und eine große Anzahl von Bombentrichtern zwischen den abgestellten britischen Jagdflugzeugen — Zeugen von der Treffsicherheit unserer Stukabomben.

Durch die Angriffe werden vor allem die Nachschubkolonnen der 8. britischen Armee immer wieder auseinandergesprengt und aufgehalten. Die Briten konnten mit ihren Tausenden von Fahrzeugen aller Art, auf denen Truppen und Material aus allen Teilen des Empire herangeschafft werden, nicht so schnell ihren Panzerspitzen folgen. Ohne Sicherstellung des Nachschubs kann aber die Spitze nicht operieren. Die Erfahrung zeigt aber, daß es auf dem nordafrikanischen Kriegsschauplatz in erster Linie um den Nachschub geht. Wer den kürzeren Arm hat, wer an den Quellen sitzt, ist im Vorteil. Erst haben wir den langen Weg nach Osten gehabt, jetzt sind es die Briten, die von Osten über eine gewaltige Entfernung hinweg ihre Armee mit Nachschub versorgen müssen. Die deutsche Luftwaffe wird ihren besten Teil dazu beitragen, um diesen Nachschub zu stören und die feindlichen Kräfte zu schwächen.

Kriegsberichter Erwin Bischhaus.

Brutale Tatsachen

Frankreich erkennt die Raubabsichten in Nordafrika

Von unserer Berliner Schriftleitung

Nachdem Amerikaner und Engländer instinktlos genug gewesen sind, ihre wahren Absichten über die besetzten französischen Gebiete in Afrika unmittelbar nach dem Einmarsch in schroffstem Gegensatz zu ihren vorherigen Ankündigungen zu enthüllen, sieht man sich auch in der französischen Oeffentlichkeit vor nackte brutale Tatsachen gestellt. Dementsprechend beginnt man nun endlich die naheliegenden Schlußfolgerungen zu ziehen. So liest man beispielsweise im „Matin": „Es handelt sich nicht nur um eine vorübergehende militärische Besetzung des Landes und schon gar nicht um eine „Hilfe an Frankreich zur Wiedereroberung seines Kolonialreiches", wie die Amerikaner bei ihrer Landung in Nordafrika erklärten, sondern klipp und klar um eine dauernde Niederlassung auf dem afrikanischen Kontinent, um sich dadurch für die schweren Verluste im Fernen Osten zu entschädigen. Die vorhergegangene allmähliche Durchdringung Afrikas war sehr einfach. Seit mehreren Jahren schon haben die USA in Afrika ungeheure Kapitalien in Wirtschaftsunternehmen angelegt, seit 1941 gründete die Panamerican Airways ein Luftnetz, das sich mehr und mehr ausdehnte. Danach kam die Periode der Schaffung von Stützpunkten in Westafrika. So lange es sich nur um den Bau von Verteidigungsanlagen und von Kasernen handelte, konnte man noch an militärische Beweisgründe glauben. Dann aber wurden andere Maßnahmen ergriffen; es wurden riesige Hafenanlagen gebaut, mit großen Kosten Verbindungen zu Westafrika und dem Nil hergestellt und die Ausbeutung der landwirtschaftlichen Hilfsquellen und der Bodenschätze in großem Umfange aufgenommen. Dies alles mit einem Aufwand an Kapitalien, der jeden Gedanken an eine beschränkte Besetzungsdauer zu militärischen Zwecken ausschließt. Die Finanzleute von Wallstreet werfen nicht das Geld mit vollen Händen zum Fenster hinaus, wenn sie nicht mit massiven späteren Gewinnen rechnen. Die Errichtung der sogenannten „afrikanischen Festung" ist nur ein Vorwand, um die imperialistischen Ziele der Yankees zu verschleiern."

Ganz ähnlich zählt der „Petit Parisien" die amerikanischen Maßnahmen in Afrika zusammen und kommt zu dem Schluß, daß es sich um eine endgültige Inbesitznahme handelt.

Man scheint sich also auch in Frankreich klar darüber zu sein, daß die angelsächsischen Kolonialräuber traditionsgemäß die besetzten nordafrikanischen Gebiete freiwillig nicht wieder herausgeben werden. Wie die betroffene Bevölkerung selbst über die Invasion denkt, das zeigen die an zahlreichen Orten aufgeflammten Unruhen gegen die Besatzungstruppen, Vorgänge, die in amerikanischen und englischen Blättern selbstverständlich in jüdischer Uebersetzung, d. h. als „Sympathiekundgebung" der Bevölkerung erscheinen. Besagte Sympathiekundgebungen haben merkwürdigerweise nur sehr schmerzhafte Folgen für zahlreiche Mitglieder der „begrüßten" Truppen.

Tagesfragen

Wir wollen es nicht vergessen!

Die Londoner Monatsschrift „World Review" hat sich noch einmal dem schon reichlich abgegriffenen Thema der Ausrottung des Deutschtums zugewandt und die Forderung gestellt, daß im Falle eines Sieges unserer Gegner „500 000 junge deutsche Männer durch ein summarisches Standrecht, jedenfalls ohne irgendeine vorausgehende Zeremonie, hingerichtet werden" müßten. Bei diesen Ausführungen von „World Review" handelt es sich nicht um den Vorschlag eines Geistesgestörten, sondern um die Fortsetzung einer Bearbeitung der englischen Oeffentlichkeit im Sinne der Vernichtung alles dessen, was deutsch ist, überhaupt. Um jedem Engländer den Gedanken der Ausrottung der Deutschen einzuimpfen, wird mit allen möglichen Mitteln gearbeitet. Während gestern angeregt wurde, vom Deutschen Reich nur noch ein kleines Stück übrig zu lassen und in den abgetrennten Gebieten alle Einwohner über die Klinge springen zu lassen, wird heute nur von einer halben Million junger Männer gesprochen, die man töten müsse. Morgen wird man sicherlich wieder auf den alten Plan zurückkommen, die ganze deutsche Jugend ins Ausland zu entführen und sie in irgendeinem Winkel der Sowjetunion oder der englischen Kolonien untergehen zu lassen. Die englische Regierung kann sich nicht darauf berufen, daß es sich hierbei um spontane Haßausbrüche handelte, auf die sie keinen Einfluß ausübt. Sie läßt die Puppen tanzen und sie sorgt dafür, daß alle diese Haßartikel erscheinen. Wir werden auch den neuen Vorschlag, eine halbe Million junger Deutscher hinzurichten, zu dem übrigen Material dieser Art legen und uns, wenn die Stunde der Entscheidung gekommen ist, wieder daran erinnern, was man mit uns vor hatte — nicht, weil wir eine Nacht der langen Messer veranstalten wollen, sondern weil derartige Erinnerungen nötig sind, um uns vor Selbsttäuschung und vor unangenehmen Ueberraschungen in späteren Zeiten zu bewahren.

Verräter und enttäuschte Engländer

Die Zuspitzung der Kontroverse zwischen England und den USA um Französisch-Nordafrika, wie wir sie kürzlich in dem Artikel „England zwischen den Mühlsteinen" aufzeichten, spiegelt sich in Auslandsmeldungen wider, wonach de Gaulle nach Washington zu Roosevelt fliegen will. Nachdem die Verbeugungen, die Eden im Unterhaus vor den Amerikanern gemacht hat, ohne Eindruck geblieben sind, soll de Gaulle bei Roosevelt das Verhältnis der Verräter-Generale zu England und Amerika aufklären. Um seine „Mission" vorzubereiten, hat de Gaulle eine Erklärung veröffentlicht, die besagt: „Wenn berichtet wird, daß Darlan Einfluß gewonnen habe, oder daß eine Verständigung zwischen Darlan und de Gaulle im Gange sei, dann sind das lediglich agitatorische Falschmeldungen." Wozu zu sagen wäre, daß die von de Gaulle hier zitierten Falschmeldungen von Washington ausgegangen sind. Auch dieser Vorgang zeigt, daß man sich in London über die sehr eindeutigen Absichten der Amerikaner in Französisch-Nordafrika klar geworden ist: Zweifel daran kann es um so weniger geben, als große amerikanische Zeitungen geradezu in Schilderungen der natürlichen Reichtümer der französischen Kolonien schwelgen. Wallstreet reibt sich schmunzelnd die Hände über das billige neue Raubgeschäft. Damit muß selbst den Engländern klar werden, daß sie bei dem Unternehmen in Französisch-Nordafrika bestenfalls die Rolle einer geduldeten Hilfstruppe für die Amerikaner bilden, mehr nicht. Das wird auch durch eine neue Rede Willkies unterstrichen, die selbst der amerikanischen Zensur zu deutlich war, so daß sie starke Streichungen vor der Veröffentlichung vornahm.

Immer wieder die Unterseeboote . . .

Die Engländer kommen von einem Thema nicht los: die deutsche U-Boot-„Gefahr". Zwar ist die Londoner Regierung nicht zu bewegen, dem englischen Volke zu sagen, wieviel an Schiffsraum England in diesem Kriege schon verloren hat. Sie läßt aber zu, daß auf anderem Wege die englische Oeffentlichkeit immer wieder über den Ernst der Tonnagenot unterrichtet wird. So hat jetzt der englische Admiral Richmond im „Economist" festgestellt, daß England ein Drittel seiner Schlachtschiffe, mit denen es in den Krieg eintrat, verloren habe, ebenso nahezu die Hälfte der Kreuzer und Zerstörer. Die Hauptvernichter der englischen Marineeinheiten seien die Unterseeboote, die Minen und die Luftwaffe. Es sei „höchst beunruhigend", daß die Versenkungsrate der anglo-amerikanischen Schiffahrt immer weiter ansteige. Die Darlegungen des Admirals Richmond sind insofern bemerkenswert, als er ausdrücklich die Minen als eine der Ursachen für die schweren englischen Schiffsverluste hinstellt. Was durch Minen versenkt wird, können wir nicht angeben. Jetzt bestätigt uns ein englischer Admiral aber, daß der deutsche Minenkrieg recht gute Ergebnisse zeitigt. Kein Wunder, daß man es angesichts dieser Verluste sehr gern gesehen hätte, wenn die französische Flotte Toulon hätte verlassen können, wie es ihr durch Admiral Darlan anbefohlen war. Aber die deutschen Sicherungsmaßnahmen haben das Auslaufen der Schiffe verhindert. Diese Schiffe sind nicht mehr — und die englischen Kriegsschiffe, die im west-

lichen Mittelmeer schon auf Vorposten standen, um die französischen Einheiten in Empfang zu nehmen, haben ihre Mission nicht erfüllen können. Und dabei hätte man angesichts der großen Lücken in den eigenen Schiffsbeständen herzlich gern auf die französischen Einheiten zurückgegriffen!

So ist man genötigt, mit den eigenen stark mitgenommenen Kräften den Krieg fortzuführen und sich täglich vor Augen zu halten, daß die deutschen Waffen im Kampf gegen die englisch-amerikanische Schiffahrt immer stärker werden. Im Unterhaus hat Lord Hankey erklärt, die wissenschaftlichen und technischen Mittel zu einer wirksamen Bekämpfung der U-Boot-Gefahr ließen sich „leider nicht so anwenden", daß man gute praktische Ergebnisse damit erzielen könnte. Es herrsche ein zu großer Mangel an Kriegsmaterial für die U-Boot-Abwehr. Ein spanischer Korrespondent in London sagt, die englischen Marinesachverständigen seien der Ansicht, daß noch nie so viel deutsche U-Boote auf dem Ozean gewesen seien wie in diesem Monat. Man nehme an, daß ihre Zahl ständig steige. Durch Neubauten von Handelsschiffen könne diese schwere Gefahr nicht gebannt werden. England fürchte die U-Boote, die es erwürgen wollten, mehr als alles andere ...

In hundert Tagen 83 Schiffe versenkt

Die gewaltigen Erfolge der Japaner bei den Salomonen

Tokio, 29. November. In der Zeit zwischen dem 7. August bis 14. November hat die japanische Kriegsflotte vor den Salomonen 119 feindliche Kriegsschiffe bzw. Transporter versenkt oder beschädigt und mehr als 870 feindliche Flugzeuge abgeschossen oder am Boden zerstört.

Die in den drei Seeschlachten erzielten japanischen Erfolge lauten wie folgt:

Drei amerikanische Schlachtschiffe versenkt, ein anderes schwer, zwei andere mehr oder weniger beschädigt,

vier amerikanische Flugzeugträger versenkt, zwei andere schwer, zwei andere erheblich beschädigt,

dreißig amerikanische Kreuzer versenkt, fünf andere schwer beschädigt,

neunzehn Zerstörer versenkt, sieben andere schwer, drei andere erheblich, drei leicht beschädigt,

neun amerikanische U-Boote versenkt, eines schwer beschädigt,

ein Minenräumboot versenkt, eins beschädigt,

siebzehn amerikanische Transporter versenkt, sechs andere schwer beschädigt.

Außerdem wurden drei amerikanische Kriegsschiffe, die nicht identifiziert werden konnten, beschädigt.

Daraus ergibt sich, daß innerhalb von 100 Tagen allein im westlichen Pazifik 83 amerikanische Kriegsschiffe bzw. Transporter versenkt und 23 weitere schwer sowie 13 andere leichter beschädigt wurden. Die amerikanischen Gesamtverluste an Kriegsschiffen bzw. Transportern betragen somit 119.

*

Die japanische Presse veröffentlichte am Sonntag weitere Einzelheiten zu den Kämpfen bei den Salomonen vom 12. und 14. November. Danach fand der Kampf zwischen japanischen und USA-Schlachtschiffen in der Nacht zum 14. November östlich der Insel Sabo statt. „Der Himmel war von schweren Wolken verhängt, die Sicht schlecht", so schreibt ein Marineberichterstatter. „Plötzlich werden zwei feindliche Schlachtschiffe in kurzer Entfernung gemeldet. Unsere Kriegsschiffe eröffnen sofort das Feuer, und nach sechs Minuten ist die Kommandobrücke eines feindlichen Schlachtschiffes zerstört. Einige Torpedos beenden das Werk. Das Schlachtschiff legt sich auf die Steuerbordseite und sein Deck wird von den Wellen überspült. In diesem Augenblick erscheinen zwei andere USA-Schlachtschiffe auf dem Kampfplatz. Eines davon wird von Torpedos getroffen und schert aus der Linie aus, aber auch eines unserer Schlachtschiffe ist getroffen und muß zurückbleiben. Die übrigen Einheiten unserer Flotte gehen jetzt zum erneuten Angriff über und verfolgen den nach Süden fliehenden Feind. Westlich von Guadalcanar wird das dritte USA-Schlachtschiff von einem Torpedo getroffen, aber es entkommt unserer Verfolgung. Jetzt beginnt die Suche nach dem zweiten getroffenen USA-Schlachtschiff. Wir entdecken es südlich der Insel Sabo; es kann nur langsam vorankommen. Es ist in ein Flammenmeer gehüllt, aus dem sich Kommandobrücke und Schornsteine von Zeit zu Zeit als Silhouette abzeichnen. Eine riesige Explosion beendet das grausige Schauspiel."

433 Tote in Boston

Stockholm, 30. November. Nach neueren Meldungen hat der Brand in einem Nachtlokal in Boston, über den wir in der Beilage berichten, nach bisherigen Feststellungen 433 Menschenleben gefordert. Es sei jedoch zu befürchten, daß die Liste noch größer werde. Von den 750 Personen, die sich bei Ausbruch des Feuers in dem Lokal befanden, sind nur etwa 100 unversehrt geblieben. — Außer dem Theaterbrand in Chikago im Jahre 1902, bei dem 575 Personen uns Leben kamen, hat es kein Unglück derartigen Ausmaßes in den Vereinigten Staaten gegeben.

Ueber die Ursache der Brand-Katastrophe gab die Bostoner Polizei bekannt, ein Filmstatist habe gestanden, unabsichtlich den Brand verursacht zu haben. Er habe ein brennendes Streichholz auf die im Lokal stehenden imitierten Palmen geworfen, die man allgemein irrtümlicherweise für feuerfest gehalten habe.

Ein neues Dekret Francos

WB. Madrid, 30. November. (Eig. Bericht.) Der spanische Staatschef hat ein Dekret unterzeichnet, das die teilweise Mobilisierung kriegswichtiger Industrieunternehmen für den Ernstfall anordnet. In der Begründung des Dekrets heißt es, daß sowohl im Frieden als auch im Krieg besonders staatswichtige Umstände die Unterstellung kriegswichtiger Betriebe unter die Militärbehörden notwendig machen können, deren Personal dadurch den Kriegs- oder Militärgesetzen untersteht.

Geringer Widerstand in Toulon gebrochen

Ruhige Haltung der französischen Bevölkerung

PK. In der mondklaren Nacht vom 27. November 1942 rollen auf der Küstenstraße nach Toulon deutsche Kolonnen, rasseln wieder die Ketten der Panzer und hallt der Gleichschritt marschierender Infanterie- und Pionierkompanien. Wieder ist der deutsche Soldat angetreten, um Ruhe und Ordnung in einem bisher unbesetzten Abschnitt Südfrankreichs zu bringen — und, wenn es sein muß, Gewalt zu brechen.

Seit Stunden ist die Aufgabe und das Ziel bekannt, und in den ersten noch nachtkalten Morgenstunden wird auf dieses Ziel marschiert, schweigsam und ohne jedes Licht, ohne glimmende Zigaretten an fahlschimmernden Bergkuppen mit kurzstämmigen Kiefern und an den felsigen und zerwachsenen Mittelmeerufern vorbei, nach Toulon. In den Koppeln stecken wieder Handgranaten und unter den Stahlhelmriemen stehen entschlossene Gesichter von Soldaten, die im Ostfeldzug sich bewährten. Ruhig und uhrwerkmäßig vollzieht sich der Aufmarsch. Noch schläft der französische Bürger von Toulon, und die Fensterläden an den weiß schimmernden Häusern verrammeln seine Sorglosigkeit und seinen Gleichmut in einer Stunde, da Frankreich eine ernste und gefahrvolle Krise durchmacht. Für uns aber heißt die Stunde: Sieben Uhr! Ihr Befehl: die wichtigsten Punkte der Stadt werden besetzt, die Soldaten in den Kasernen aufgefordert, die Waffen niederzulegen. Pionierstoßtrupps belegen die Flotte, um ein Auslaufen zu verhindern.

An den Häusern und Kais entlang, das Gewehr und MG. im Anschlag, gehen die Grenadiere vor. Kampflos fallen ihnen Kasernen zu. Nur draußen an einigen Forts flammt Widerstand auf. Hingeworfen, Maschinengewehr in Stellung! Ein paar Feuerstöße, und der Widerstand ist gebrochen. Arme fliegen in die Höhe und Waffen fallen mit hartem Anschlag zu Boden.

Unten im Hafen sind Pionierstoßtrupps vorgedrungen, laufen geduckt an den Häuserzeilen entlang, nach allen Seiten sichernd. Aber sie sind doch von einigen französischen Booten aus gesehen worden. Offiziere und Mannschaften gehen hastig von Bord und schleppen ein paar Habseligkeiten mit. Kaum, daß sie die Stellung verlassen, dringt eine Detonation über den Hafen, wirbelt das Hafenwasser auf, gurgelt es durch die Bulleys der Boote — schmalbrückige Avisos — und lassen sie kentern und absaufen. Schornsteine und Aufbauten ragen noch aus dem Wasser. Das war der Anfang eines Komplotts gegen den Befehl von Vichy. In manchem Dock, an manchem Kai reißen auf den Kriegsschiffen die Flutventile auf, und graue Schiffsrümpfe sacken unter den Wasserspiegel. Dann und wann bricht eine Detonation aus den Flammenwolken, die als Echo an den Hangars und Arsenalen aufklingt. Munition geht mit gelbschleimigem Schwaden in die Luft. Die Besatzungen aber gehen von Bord, in langen, fast endlosen Zügen, mit geschulterten Seesäcken und Koffern, an der absolut ruhigen Zivilbevölkerung vorüber. Sie gehen, bis sie wieder durch ihren Staatschef gerufen werden, der ihre Herzen prüfen wird. Denn er braucht Soldaten, auf die er sich unbedingt verlassen kann und die nicht auf die Agenten Englands hören. Er braucht Soldaten, die die Impulse der neuen Zeit erkennen. Noch sind es nicht übermäßig viel, aber von Tag zu Tag wird die Zahl wachsen, und werden jene, die anderen, die Wühler an Frankreichs Leben, zertreten. Und dann wird die Erkenntnis den Befehl Adolf Hitlers rechtfertigen. Nur der deutsche Soldat ist fähig, auch über das Schicksal Frankreichs für Europa zu wachen. Toulon ist einer der Lebensströme in diesem französischen Schicksal. Und deshalb steht neben der Notwendigkeit eigener Sicherung der deutsche Soldat auf den Schiffen und Bastionen von Toulon.

Kriegsberichter Dr. Ulrich Blindow.

Leistung und Aufgabe unseres Landvolks

Staatssekretär Backe über die Erzeugungsschlacht im vierten Kriegsjahr

Posen, 29. November. Der mit der Führung der Geschäfte des Reichsbauernführers und des Reichsernährungsministers beauftragte Staatssekretär Backe verkündete am Sonntag auf einer Kundgebung des wartheländischen Landvolks von Posen aus die Parole für die Erzeugungsschlacht im vierten Kriegsjahr, die in dem Appell an das deutsche Landvolk und darüber hinaus an alle Länder Europas gipfelte, das Aeußerste zu tun, um dem Boden höchste Erträge abzuringen.

Einleitend stellte Staatssekretär Backe fest, daß die Leistungen des Landvolks in den letzten zwei Jahren beispielhaft gewesen sind.

Was in den neuen Gauen des Ostens produziert worden sei, komme fast schon an die Durchschnittsleistungen des Altreiches heran. Nicht ohne Grund spreche er im Osten, denn die vorbildlichen Leistungen des Warthegaues in der Erzeugungsschlacht seien Anlaß genug, über zwei besonders wichtige Fragen zu sprechen, nämlich erstens über die Erzeugungsschlacht im 4. Kriegsjahr und zweitens über die Nachwuchsgewinnung und Nachwuchserziehung für das Landvolk.

„Tausende von Lebensmittelzügen aus dem Osten haben", so führte Staatssekretär Backe u. a. aus, „bereits die deutsche Grenze passiert. Es wäre jedoch falsch, aus dieser Tatsache schließen zu wollen, daß nunmehr der Boden in Deutschland nicht mehr so intensiv wie bisher bewirtschaftet zu werden brauchte. Man muß vielmehr sich darüber im klaren sein, daß die Ueberschüsse der Ostgebiete im wesentlichen den Ausfall der früheren Einfuhren ausgleichen müssen. Unser Bemühen, die Erzeugung zu steigern, darf daher in keiner Weise nachlassen. Nicht nur Deutschland, sondern alle Länder Europas müssen jetzt und immer ihr Aeußerstes tun, um dem Boden Höchsterträge abzuringen."

Der Staatssekretär verbreitete sich dann ausführlich über die Mittel und Wege, die für die

Erzeugungsschlacht im vierten Kriegsjahr

noch zur Verfügung stehen und verlangte, alle Möglichkeiten zur Produktionssteigerung auszuschöpfen. Es sind dies:

1. sorgsamste Bodenbearbeitung,
2. beste Pflege des Wirtschaftsdüngers,
3. größtmöglicher Saatgutwechsel, schließlich
4. geschickteste Ausnutzung der vorhandenen Arbeitskräfte.

Der Redner verwies darauf, daß wir voraussichtlich im nächsten Frühjahr eine Million Tonnen mehr Pflanzkartoffeln zur Verfügung haben als im letzten Jahr, was eine Zunahme von fünfzig Prozent bedeutet. Ferner teilte er mit, daß in diesem Jahr wesentlich mehr Arbeitskräfte eingesetzt werden konnten als im Vorjahr. Soweit ein Teil dieser Kräfte für Rüstungsaufgaben herausgezogen werden mußte, werde dafür gesorgt werden, daß sie im Frühjahr wieder zur Verfügung stehen. Er ermahnte das Landvolk, rechtzeitig Betriebs-, Futter- und Arbeitspläne aufzustellen, und gab dann einen Ueberblick über die verschiedenen Gebiete der landwirtschaftlichen Produktion, für die die Einzelparolen der Erzeugungsschlacht unverändert bleiben. Die wichtigsten Aufgaben, die in diesem Jahr im Vordergrund stehen, seien:

1. Erreichung der normalen Brotgetreidefläche,
2. Erzielung von Höchsterträgen im Hackfruchtbau, vor allem bei Kartoffeln und Zuckerrüben,
3. Höchstleistung im Gemüsebau,
4. neue Großleistung im Oelsaatenbau,
5. weiterhin verstärkte Milcherzeugungsschlacht,
6. Wiederaufbau des Schweinebestandes.

Zur Milcherzeugungsschlacht

führte der Redner aus, daß mit ganzer Kraft weitergearbeitet werden müsse, um die Milchanlieferung und die Buttererzeugung auf einem möglichst hohen Stand zu halten. „Was jetzt trotz den Futterverhältnissen möglich ist, das zeigt die Tatsache, daß die Buttererzeugung im Oktober d. J. im Reichsdurchschnitt noch um 3,7 Prozent höher lag als im Oktober des Vorjahres. Obwohl seit Beginn der Erzeugungsschlacht in Deutschland die Buttererzeugung bereits von ungefähr 450 000 Tonnen auf rund 700 000 Tonnen im Jahre 1941 gesteigert wurde, ist also trotz den schwierigen Futterverhältnissen diese Aufwärtsentwicklung noch nicht zum Stillstand gekommen. Ich bin überzeugt, daß wir auch jetzt noch nicht alle Reserven der Milch- und Buttererzeugung ausgeschöpft haben. In Zukunft wird die Futterbeschaffung für die Milcherzeugung eine zunehmende Entlastung dadurch erfahren, daß die aus Sonnenblumenkernen der Ukraine gewonnenen Oelkuchen der deutschen Landwirtschaft zugute kommen werden." Bezüglich der

Fleischerzeugung

komme es in erster Linie darauf an, jetzt schon die Voraussetzungen für die Fleischversorgung im Wirtschaftsjahr 1943/44 zu schaffen. Die Grundlagen hierfür seien von der Futterseite her durch die günstige Kartoffelernte dieses Jahres, die die des Vorjahres um zehn Millionen Tonnen übertrifft, gegeben. Die bessere Kartoffelernte gebe die Möglichkeit zu einer Vermehrung des Nachwuchses in unserem Schweinebestand. Der Staatssekretär teilte mit, daß eine gewisse Erhöhung der Schweinepreise erfolgen werde, um für den Wiederaufbau unseres Schweinebestandes die erforderliche wirtschaftliche Voraussetzung zu schaffen. Ein weiterer Rückgang unseres Schweinebestandes dürfe nicht mehr eintreten.

Staatssekretär Backe führte dann aus, daß die Notwendigkeit der Fortsetzung der Erzeugungsschlacht für die Landwirtschaft in allen Ländern Europas gegeben sei. Als Beispiel für die auch jetzt im Kriege gegebenen Möglichkeiten zur Produktionssteigerung erwähnte er das Protektorat Böhmen-Mähren. Dieses Gebiet erforderte im Kriegsjahr 1940/41 noch einen Zuschuß von 360 000 Tonnen Brotgetreide, im letzten Jahr betrug der Zuschuß 250 000 Tonnen. Im Wirtschaftsjahr 1942/43 dagegen wird das Protektorat, obwohl es die Brotrationen erhöhte, sogar einen Ueberschuß von über 200 000 Tonnen Brotgetreide zur Verfügung stellen.

Staatssekretär Backe wandte sich dann dem zweiten Teil seines Vortrages zu, der die

Nachwuchsgewinnung und Nachwuchserziehung

für das Landvolk behandelte. Er führte dazu u. a. aus: „Erst wenn der deutsche Volksboden nach Osten durch ein starkes deutsches Bauerntum erweitert worden ist, wird die entscheidende Aufgabe gelöst sein, die das 20. Jahrhundert unserem Volk und Europa gestellt hat. Unser Bauerntum wird in Zukunft eine außerordentlich große politische Aufgabe zu bewältigen haben und dieser nur Herr werden können, wenn es gelingt, unserem Landvolk einen ausreichenden Nachwuchs zu sichern.

Jeder deutsche Arbeiter, Bauer und Soldat muß wissen, daß jedes seiner Kinder die Möglichkeit hat, freier Bauer und Bäuerin auf eigenem Grund und Boden im deutschen Osten zu werden. Wer im Osten siedeln will, braucht kein Vermögen und kein Hochschulexamen. Um im deutschen Osten zu siedeln, braucht man gesunde Fäuste, ein deutsches Herz und eine vielseitige gründliche Berufsausbildung.

Der Redner bezeichnete es als entscheidend, daß die jetzt zur Schulentlassung kommenden Jugendlichen in eine geordnete Berufsausbildung eingewiesen werden, um über einen klar geordneten Berufsweg von der Schulbank bis zum Erbhof zur selbständigen Existenz im ländlichen Lebenskreis zu gelangen. Aus diesem Grunde sei von ihm, Staatssekretär Backe, der Aufbau eines großzügigen ländlichen Berufserziehungswerkes angeordnet worden. Die alte Forderung des Landvolks „Landarbeit ist Facharbeit" werde nur dann Wirklichkeit, wenn der Begriff des Ungelernten in der Landwirtschaft verschwindet. In einer vierjährigen Lehre solle deshalb der Nachwuchs des Landvolkes die Grundlagen für den späteren Lebensberuf als Bauer und Bäuerin erhalten. „Während dieser vierjährigen Grundausbildung legt der Lehrling nach zwei Jahren die Landarbeitsprüfung als Zwischenprüfung, nach weiteren zwei Jahren die Landwirtschaftsprüfung als Schlußprüfung ab. Der vom Hof stammende Jugendliche kann die Lehre teilweise im väterlichen Betrieb ableisten. Mindestens ein Jahr soll er jedoch in einem Fremdbetrieb gelernt haben. Bis zum Abschluß dieses Winters sind in den 700 Kreisbauernschaften mit mehr als 800 000 Erbhöfen je Kreis 60 bis 80 der besten Höfe auszuwählen, die für die Aufnahme von männlichen und weiblichen Lehrlingen in Frage kommen. Das heißt, daß in jeder Ortsbauernschaft mindestens ein geeigneter Betrieb in Vorschlag gebracht werden muß. Die Parole lautet: Der tüchtige Bauer leistet viel für die Erzeugungsschlacht. Der tüchtige Lehrherr leistet noch mehr für den Sieg und die deutsche Zukunft.

Staatssekretär Backe teilte ferner mit, daß alle Aufgaben zur Nachwuchssicherung in einer Abteilung des Reichsnährstandes zusammengefaßt werden und wies zum Schluß seiner Rede darauf hin, daß das Bauerntum des Großdeutschen Reiches heute zwar nach Millionen zähle, aber der Nachwuchs dieser Millionen nicht ausreiche, um die kommenden Aufgaben zu meistern. „Das Gros der Menschen hat Deutschland, und hier in erster Linie das deutsche Landvolk zu stellen. So ist der Wille zu vielen Kindern allein die Gewähr für die Zukunft unseres Reiches. Nur wenn das Landvolk in ausreichendem Maße Kinder hat, die später das Land im Osten deutsch machen, wird die Sicherheit des Reiches gewährleistet. Nur wer selbst im Sinne der völkischen Aufgabe des Bauerntums vorbildlich handelt und lebt", so schloß Staatssekretär Backe seine Rede, „wird überzeugen und die Jugend für die bäuerliche Aufgabe des 20. Jahrhunderts gewinnen. Wenn wir in diesem Geiste als deutsche Bauern unsere Jugend erziehen und in der Erzeugungsschlacht unsere tägliche Pflicht tun, wird der Sieg und damit die Freiheit unser sein!"

Die Partei — Anwalt des Volkes

Gauleiter Florian sprach über die Einheit von Partei und Staat

WB. Düsseldorf, 30. November. Der Sonntag brachte zwei große Kundgebungen, die mit ihren richtungweisenden Ansprachen berufen sind, über den Kreis der Teilnehmer hinaus in die weiteste Oeffentlichkeit zu wirken. Gauleiter Florian sprach in seiner Eigenschaft als Reichsverteidigungskommissar des Gaues zu über 2500 Hoheitsträgern über das Thema „Die Einheit von Partei und Staat". Auf Wesensgehalt und Bedeutung der Partei eingehend, betonte der Redner, daß revolutionäre Gesinnung sie geboren hat. Sie trug schon bei ihrer Entstehung alles das in sich, was zum Leben des deutschen Volkes notwendig ist. Sie entwarf ein Ordnungsbild, das sie nun in die Wirklichkeit überträgt. An Stelle der tatohnmächtigen Parlamente trat eine echte Volksvertretung, die allein das Leben der Nation bestimmt, und diese ist die NSDAP. Man kann sie als Lebensanwaltschaft des Volkes bezeichnen; nur sie löst die anfallenden Probleme, und die Beauftragten führen das als erforderlich Erkannte durch. Freiwilligkeit ist eins der wesentlichsten Elemente der Partei, so betonte der Gauleiter mit Nachdruck. Der Gau Düsseldorf zählt etwa 200 000 eingeschriebene Mitglieder, darunter 117 523 Amtsleiter, die, auf den Führer vereidigt, freiwillig im Dienst der neuen Ordnung stehen. Davon sind nicht mehr als 0,6 Prozent hauptamtlich tätig, gerade so viel wie unumgänglich notwendig ist. „In meinem Gau darf es niemand geben, der berechtigt unzufrieden ist." Dieses Wort des Gauleiters war bestimmend für die Einrichtung der Beratungsstellen, die gewissermaßen als ein Ohr zu gelten haben, das die Partei an das Herz des Volkes legt. Im Dienste des nationalsozialistischen Erziehungswerkes stehen ebenfalls die verschiedenen Gliederungen der Partei. Sie alle schließen sich mit Volk und Staat zu einer großen Einheit zusammen, deren Spitze der Führer bildet.

Für den Zusammenhang von Partei und Staat fand der Gauleiter den treffenden Vergleich mit dem menschlichen Organismus, in dem jedes Organ, dem Ganzen untergeordnet, seine bestimmte Aufgabe hat. Der Partei obliegt in diesem Organismus die geistige Führung und seelische Bestimmung in jeder Hinsicht, während der Staat das Gerüst darstellt, an dem das übrige hängt, und die Wirtschaft für das materielle Wohl sorgen muß. Gültigkeit besitzt nur die Ordnung, die von der NSDAP. gesetzt ist; hat die Partei doch den Beweis geliefert, daß sie mit ihren Grundsätzen das Volk gesunder und lebenskräftiger zu machen vermochte.

Nachdem der Gauleiter auch die engste Zusammengehörigkeit mit der Wehrmacht hervorgehoben hatte, kennzeichnete er den Sozialismus als das Ziel der nach wie vor unter dem geschriebenen und ungeschriebenen Gesetz der Revolution lebenden Partei. „Wir werden der deutschen Arbeit den Weg zur Freiheit bahnen", rief er aus, „und dafür sorgen, daß der schaffende deutsche Mensch auch in den Genuß des Ertrages seiner Arbeit gelangt." Es gilt, für alle deutschen Menschen die soziale Frage zu lösen. Damit schafft sich die Partei eine Grundlage von ewiger Dauer. Als Reichsverteidigungskommissar hat der Gauleiter, wie er erklärte, keine neuen anderen Aufgaben als die bisher von ihm wahrgenommenen erhalten. Er vermag nun jedoch seine Aufgaben leichter zu erfüllen. Er fühlt sich trotz der neuen Eigenschaft als das, was er bisher war: als Statthalter des Führers und der Soldaten, die im Gau Düsseldorf beheimatet sind, geleitet von dem Grundsatz, welcher der Inbegriff des nationalsozialistischen Wollens ist, dem Grundsatz, daß Gemeinnutz vor Eigennutz geht.

Hauptschriftleiter: Hans Christian Mevert.
Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.
Preisliste 9.

Aus der Stadt Wuppertal

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Unsere Jugend im Kriegseinsatz

Großkundgebung der Hitler-Jugend

Aus allen Richtungen kamen am Sonntag in der Frühe die Marschzüge — Einheiten der HJ., des BDM. und des Jungvolks; sie alle hatten ein Ziel; die Elberfelder Stadthalle, allwo die Wuppertaler Jugend sich zu einer Großkundgebung treffen wollte, die Wille und Verpflichtung der jungen Generation Deutschland zum Einsatz an der Heimatfront erneut bekräftigen sollte.

Und im großen, bald überfüllten Saale bot sich ein lebendiges Bild. Mit den Fahnen und Farben der Nation mischte sich die Vielheit der Uniformen und schmucken Mädeltrachten.

Fanfarenklänge, Darbietungen des Bannmusikzuges, Führerworte und ein Chor der Hitler-Jugend gaben den Rahmen zu der Kundgebung, deren Mittelpunkt eine Ansprache des Gebietsführers Conrad-Hannover war, nachdem K.-Bannführer Stasch einleitend den Gruß an die Jugend, die vielen Gäste und Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, der Behörden und der Wehrmacht entboten hatte.

In seiner Ansprache, die immer wieder von den Begeisterungswellen der Jungen und Mädel getragen war, stellte Gebietsführer Conrad den Willen der Jugend zu unbedingtem Kriegseinsatz heraus. Sie ist nicht zu jung, um schon mitzuwirken, der Krieg ist für sie eine hohe Verpflichtung, und sie beweist ihre Einsatzbereitschaft durch die Tat. Und diese Pflicht ist ihr etwas Selbstverständliches — ob in Zivil oder in Uniform — auch der einfachste Dienst, mag er dem einzelnen passen oder nicht, wird erfüllt.

Der Gebietsführer stellte sich in seinen weiteren Ausführungen energisch gegen die oft vorgebrachte Auffassung, daß die Jugend nicht von der Jugend geführt werden könne. Die Erfahrung lehre das Gegenteil.

Und dann entwickelte der Gebietsführer die großen und schönen Aufgaben, auf die die deutsche Jugend sich vorzubereiten hat. Denn das von unseren Soldaten im Osten eroberte Land braucht ganze Kerle und tüchtige Frauen. Schon der Landdienst und der Osteinsatz sind gute Vorbereitungen dazu, aber auch sonst noch haben die Jungen und Mädel genügend Gelegenheit, zu beweisen, daß auf sie Verlaß ist. Die Leistung auch in den kleinsten Dingen des Alltags und die Haltung im allgemeinen: dies sind die Grundlagen einer Lebensführung der Jugend, auf denen sich Deutschlands Zukunft aufbaut. Und dem Führer dankt die deutsche Jugend, daß sie seinen Namen tragen darf und wird sich ganz besonders jetzt im Kriege dieser Ehre würdig erweisen.

Mit stolzen Leistungen über den Kriegseinsatz der Wuppertaler HJ. konnte K.-Bannführer Stasch aufwarten. Ueberall, ob im Osteinsatz oder im Landdienst, bei der Erntehilfe oder bei der Kinderlandverschickung — immer wieder steht mit an der Spitze aller Leistungsaufkommen Wuppertals Jugend. Ueberaus eifrig hat sie sich besonders auch bei den Sammelaktionen, namentlich bei der Tee- und Heilkräutersammlung, eingesetzt. Die angegebenen Zahlen waren dafür sprechende Beweise. Und deshalb konnte K.-Bannführer Stasch auch einige Auszeichnungen verleihen. Das Fähnlein 12/17 darf sich fortan 1. Kriegseinsatz-Fähnlein, das Fähnlein 151/17 das 2. Kriegseinsatz-Fähnlein, die JM.-Gruppe 1/17 1. Kriegseinsatz-Jungmädel-Gruppe und die BDM.-Gruppe 162/17 1. Kriegseinsatz-Mädelgruppe nennen.

Abschließend verwies der Bannführer auf die am kommenden Sonntag stattfindende Gau-Ausstellung des Spielzeugwerkes der HJ. und unterstrich, daß auch hier die Wuppertaler Jugend Vorbildliches geleistet hat.

Ein stolzer Leistungsbericht

Neun Jahre „Kraft durch Freude"

Der große Unterhaltungs-Abend am Sonntagabend im ausverkauften großen Saale der Elberfelder Stadthalle trug aus Anlaß des neunjährigen verdienstvollen Wirkens der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" einen festlichen Charakter. Er erhielt seinen besonderen Inhalt durch eine Ansprache des Kreisobmannes Dörner. Er schaute zurück auf die ersten Bemühungen dieser Einrichtung, wie sie sich aus kleinen Anfängen mehr und mehr gegen alle Widerstände und mancherlei Vorurteile zu einem großen sozialen Werk entwickelt hat und heute aus dem Leben des deutschen Volkes überhaupt nicht mehr wegzudenken ist. Die weiteren Ausführungen des Kreisobmannes waren ein stolzer Leistungsbericht über alles, was für den deutschen Menschen in den vergangenen Jahren und namentlich jetzt im Kriege getan worden ist, um dem Schaffenden am Werktisch Entspannung und Erholung vom Alltag zu bieten, ihn an alle kulturellen Güter heranzuführen und seelisch und körperlich ein Quell der Gesundung zu sein. Auch die segensreichen Ausstrahlungen dieser Bestrebungen auf die Betriebe sind außerordentlich erfreulich, und in dieser Beziehung schreitet Wuppertal voran. So war es möglich, das neu geschaffene Leistungsabzeichen für vorbildliche Förderung der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" erstmalig an neun Betriebe, und zwar A. P. Bemberg, AG., Vereinigte Glanzstoff-Fabriken, AG., J. G. Farben-Industrie, Stocko-Metallwerke, von Baum, KG., Eduard Wille, Gebrüder Hapich, Karl Siebenlist und Auto-Dausend, verliehen werden. Mit der Ueberreichung der äußeren Zeichen dieser Ehrung verband der Kreisobmann den Wunsch, daß das von diesen Betrieben gegebene Beispiel sich weiter günstig auswirken möge.

Und dann rollte der von KdF.-Kreiswalter Blaufuß mit einem herzlichen Willkommen eröffnete bunte Abend ab. Ein besonderes Lob gilt dem humorvollen Plauderer Dr. A. Geimer. Er fand den rechten Ton, um die Stimmung auf volle Touren anzukurbeln. Es lagen Geist und Würze in seinen netten Erzählchen, und er bewies sehr überzeugend, daß auch in dieser Kunst noch neue Nuancen möglich sind. K. Hogen erhob die kleine, so unscheinbare „Schnutenorgel" zu einem Instrument, mit dem bei vortrefflicher Uebung überraschende musikalische Effekte zu erzielen sind. E. Hoffmann nennt sich Deutschlands größter Charaktertänzer und das ist gewiß nicht übertrieben. Seine Tanzstudien eigener Schöpfung zeigten weitreichende Möglichkeiten auch auf diesem Gebiet. Die 2 Akkyeros stellten sich als prächtige Akkordion-Solisten vor, die eine Fülle schönster Melodien in eigener Bearbeitung und in vortrefflichem Zusammenspiel aufklingen ließen. Und dann Marita Gründgens! Wieder kam sie uns mit ihren herzinnigen Szenen aus der Kinderstube, und sie war wieder groß in der Imitation von Stimmen, Wesen und Art berühmter Kollegen und Kolleginnen aus ihrer Zunft. Und dafür durfte sie rauschenden Beifall entgegennehmen, wie denn überhaupt alle Darbietungen dieses Abends, auch die des kleinen Orchesters und des Pianisten, ein dankbares Publikum fanden.

Herbst-Konzert des Barmer Sängerchors

Mit seinem Herbst-Konzert im dichtbesetzten Festsaal der Goethe-Schule an der Bleicher Straße bot der Barmer Sängerchor eine geschickt und sinnvoll aufgebaute Vortragsfolge, die künstlerisch anspruchsvolle Werke mit solchen im schlichten Volkston vereinte. Auch unter den zeitbedingten Erschwerungen und ungeachtet mancher Lücken in seinen Reihen hält der Barmer Sängerchor seinen alten Ruf, der ihn in die erste Reihe der heimischen Männerchöre weist, aufrecht. In Chormeister Lorenz Corzelius (Köln), der seit Beschles Weggang den Chor betreut, besitzt er einen zielstrebigen und chortechnisch überlegenen Leiter, der seinen Sängern vor allem auch in der stimmungsmäßigen Ausdeutung des Liedgutes ein sicherer Führer ist. So offenbarte auch diesmal wieder der Chor in den romantischen Naturstimmungen der Werke von Kuhlau, Baumann und Heinze, in vaterländischen Gesängen von W. v. Baußnern, Karl Maria von Weber und im beschwingten Volkston der Chöre von Richard Trunk, Nellius und Adolf Zander — nicht zuletzt auch in den einschmeichelnden Rhythmen des Straußwalzers „Rosen aus dem Süden" — seinen vielfältigen Ausdrucksreichtum. Als Solistin hatte man die heimische Sopranistin Hilde Wesselmann gewonnen. Ihr gepflegter und weitausschwingender Sopran maß sich mit innigbeseeltem Vortrag an Liedern Franz Schuberts, an köstlichen alten Volksweisen und an Gesängen des im Weltkriege gefallenen Wuppertalers Fritz Jürgens. Anton Dvoraks prächtigen Zigeuner-Melodien wußte sie so hinreißenden Ausdruck zu geben, daß der begeisterte Beifall noch eine Zugabe (Mozarts Alleluja) erzwang. Als gewandter, farbig untermalender Begleiter am Flügel bewährte sich Viktor Kahl.

Albert Dünnwald.

Nachwuchs für unsere Flieger

Besuch bei den NSFK.-Funkschülern

Das NS.-Fliegerkorps hat als Kriegsaufgabe die Durchführung der vormilitärischen Ausbildung des fliegerischen Nachwuchses. Wir besuchten am Sonntag die Funkausbildungsstelle Wuppertal, die von den NSFK.-Stürmen 9/66 und 10/66 betreut wird. Da hörte man dann allerhand Interessantes über die Ausbildung der Bordfunker. Es handelt sich hier um die Aufgabe, die freiwilligen Jugendgenossen der Flieger-HJ. schon jetzt durch eine gründliche Ausbildung im Geben und Hören der Morsezeichen und auf funktechnischem Gebiet auf die Bordfunkerlaufbahn vorzubereiten. Der Bordfunker ist Stimme und Ohr des Flugzeuges. Er verbindet durch die Sprache der Morsezeichen das Flugzeug mit den Bordfunkstellen, er nimmt Befehle und Meldungen entgegen und vermittelt sie.

Der Funklehrer, der wie im ganzen Reich üblich, von der Reichspost aus den Kreisen der Fachbeamten dem NSFK. zur Verfügung steht, machte uns mit einem der Lehrgänge bekannt, welche kurz vor der Prüfung für den Funkschein des NS.-Fliegerkorps steht. Die Jungen waren mit Feuereifer bei der Sache, zumal sie ja alles zur Verfügung haben, was an Geräten für die Heranbildung eines tüchtigen Bordfunkers nötig ist. Neben den praktischen Uebungsgeräten sind die modernsten Geräte für den funktechnischen und physikalischen Unterricht in der Elektrizitätslehre vorhanden. Wird mit Hilfe dieser Geräte die theoretische Grundlage für die Ausbildung geschaffen, so gibt die praktische Uebung mit Taste und Hörer die Möglichkeit, durch stetige Leistungssteigerung bis zu jener Fertigkeit im Geben und Hören der Zeichen zu kommen, die als Grundbedingung für den Funkschein gilt. Haben die Funkschüler eine gewisse Fertigkeit erlangt, so wird das durch Verleihung des NSFK.-Bordfunkerabzeichens belohnt. Eine ganze Anzahl dieser Abzeichen mit Urkunden konnte wieder überreicht werden. Die angebenden Bordfunker tragen die Abzeichen mit Stolz, denn sie zeugen ja von Leistung. Es wurde noch darauf hingewiesen, daß in Kürze mehrere Anfänger-Lehrgänge beginnen. Jag. der HJ. des Jahrganges 1926, welche sich auf die Bordfunkerlaufbahn vorbereiten wollen, können sich auf der Dienststelle des NSFK. in W.-Elberfeld, Adolf-Hitler-Straße 161, an jedem Montag und Donnerstag in der Zeit von 9 bis 13 und 15 bis 19 Uhr melden.

Vor dem Strafrichter

Griff über den Ladentisch

Auf eine nicht zulässige Art und Weise versuchte eine Frau aus Wuppertal-Barmen ihre Lebensmittelrationen zu erhöhen. Bei einem Lebensmittelhändler machte sie ihre Einkäufe. Dabei entdeckte sie, daß der Inhaber des Geschäftes die Lebensmittelabschnitte zunächst in eine hinter dem Ladentisch stehende kleine Kiste legte. Ein „kühner Griff" über den Aufbau des Tisches in die Kiste und schon war sie um einige Abschnitte reicher. Da alles so gut gegangen hatte, versuchte sie es ein paarmal. Aber immer klappte es nicht, und sie wurde erwischt. Während sie die Diebstähle der Karten ohne weiteres zugab, bestritt sie sehr entschieden, sich auch des ihr zur Last gelegten Butterdiebstahls schuldig gemacht zu haben. Das Gericht verurteilte sie wegen Diebstahls zu drei Monaten Gefängnis.

Tierschutz — eine Ehrenpflicht

Festliche Sitzung des Wuppertaler Tierschutz-Vereins

Aus Anlaß des Reichstierschutztages trafen sich am Sonntagnachmittag im Saale des Wuppertaler Hofes die Mitglieder und Freunde des Tierschutzvereins Wuppertal und Umgebung zu einer festlichen Sitzung. Herzliche Grußworte entbot Vereinsleiter Runkel. Er gab weiter der Genugtuung Ausdruck, daß die Bestrebungen des Vereins ihre Bestätigung von seiten des Staates durch das im November 1933 erlassene Reichstierschutzgesetz erhalten haben. Tierschutz ist keine private Sache mehr, sondern eine Aufgabe der Allgemeinheit, weshalb es gilt, diesen Gedanken noch weiter im deutschen Volke zu vertiefen und überall erzieherisch einzuwirken. Das Tier hat ein Recht auf gute Behandlung, und harte Strafe trifft den, der sich an ihm versündigt.

Ein ehrendes Gedenken widmete Vereinsleiter Runkel den Toten des Vereins im letzten Jahre, wobei er besonders die großen Verdienste des Amtsgerichtsrates Dr. Reinhold, der volle 40 Jahre im Vorstand des Vereins seinen hohen Idealen in Wort und Schrift und durch die Tat diente, anerkennend herausstellte.

Oberverwaltungsrat Voß übermittelte die Grüße und alle guten Wünsche des Oberbürgermeisters und befaßte sich nach einem Blick auf die große Zeit, in die wir gestellt sind und in der uns immer mehr bewußt geworden ist, um was es im diesem Kriege geht, in seinen weiteren Ausführungen mit dem Tierschutz als kulturelle und zivilisatorischen Aufgabe. Nicht der Verbrauch an Seife allein, wie ein großer Gelehrter einmal sagte, oder das Bedürfnis nach Theater, Musik, Literatur oder nach anderen guten Dingen des Lebens erhebt den Menschen über den Kult, sondern Kultur ist auch eine Angelegenheit des höher entwickelten Menschen mit anständigem Denken, mit Empfindungen und Gefühl. So liegt es an dem Tierschutzler, dem Tiere zu seiner Stellung zu verhelfen, die ihm nach den Gesetzen der göttlichen Natur zusteht. Nicht um Schoßhündchen oder Papageien geht es, auch nicht um Tierschutz unter Hintanstellung des menschlichen Schutzes, aber es muß zur selbstverständlichen guten Sitte gehören, sich dem Tiere gegenüber anständig zu benehmen. Dieses Ziel ist nicht allein durch Gesetze zu erreichen, sondern im wesentlichen eine Frage der Erziehung des Volkes. Und diese muß schon in der Schule einsetzen. Oberverwaltungsrat Voß wies dann darauf hin, daß alle großen deutschen Männer ein inniges Verhältnis zum Tier hatten, auch der Führer und Hermann Göring, dem im besonderen die tierschutzgesetzlichen Maßnahmen zu verdanken sind.

Ein Vortrag von Dr. Wiedemann, dem Direktor des Wuppertaler Zoos, führte die Hörer näher in die Tierwelt. Wenn wir den Weg zur Natur und zu den ewigen Gesetzen des Lebens finden, bedarf es einer großen Umstellung unseres Denkens. Wir müssen heute vieles auf Grund neuer Erkenntnisse anders sehen. Nur aus Unwissenheit behandeln wir Tiere oft schlecht, wo wir es gut mit ihnen vermeinten. Dafür gab Dr. Wiedemann viele bemerkenswerte und überraschende Aufklärung bietende Beispiele. Mit dem Tierschutz geht auch der Zoo. Sehr viel können wir lernen, wenn wir uns in einem Tierpark aufmerksam umsehen. Denn dieser ist keine Einrichtung, wie oft fälschlich behauptet wird, in der Tiere gefangen gehalten werden. Keines dieser Geschöpfe sehnt sich nach der Freiheit. Sie fühlen sich im Gegenteil sehr wohl dort, weil ihnen eine gute Behandlung zuteil wird. Im weiteren Verlauf seiner Darlegungen ging Dr. Wiedemann auf die hohen züchterischen Ergebnisse der deutschen Zoologischen Gärten — auch in Wuppertal — ein und zeichnete, unterstützt von einem reichen Bildmaterial, interessante Bilder vom Leben und Gewohnheiten unserer Tiere.

Den Abschluß der sehr anregend verlaufenen und durch gesangliche und musikalische Darbietungen der Sopranistin Marie Sträter und des einheimischen Komponisten Viktor Kahl verschönten Feier bildete, wie in jedem Jahre noch, die Auszeichnung von Volksgenossen, die sich durch besonders liebevolles Verständnis zu den ihrer Obhut anvertrauten Tieren eine Anerkennung verdient haben. Es sind dies: Wilhelm Schulte, Oberbarmen, Kutscher bei der Firma Haarhaus & Co., Spedition; Paul Esser, Barmen, Kutscher bei der Firma Haarhaus & Co., Spedition; Wilhelm Herken, Barmen, Kutscher bei Budde, im Springen; Willi Siebel, Barmen, Kutscher bei der Brauerei Bremme; Willi Vesper, Barmen, Kutscher bei der städt. Müllabfuhr; Wilhelm Wupperfeld, Barmen, Kutscher bei der städt. Müllabfuhr; Ewald Kettler, Barmen, Kutscher bei der Brauerei Tienes; Wilhelm Göbel, Verwalter, Barmen, bei der Firma Gebrüder Bocks, Haspeler Schulstraße, Barmen; Hermann Eicker, Fuhrherr, Barmen; Otto Mohrhenn, Landwirt in Ronsdorf, Blombach; Willi Berk, Vorstandsmitglied des Blindenvereins, Barmen.

Wir scheiden vom November ...

denn seine Zeit ist um;
längst drückt sich der Dezember
vor seiner Tür herum.

Wir sind bei seinem Scheiden
nicht sonderlich bedrückt,
zumal mit lichtern Freuden
uns jetzt die Zeit beglückt.

Auf des Dezembers Schwelle
schon milder Lichtschein brennt,
es leuchten traut und helle
die Sterne des Advent.

Um Dach und Giebel schmunzeln
und horchen um das Haus
aus Rauschebart und Runzeln
Rupprecht und Nikolaus.

Es kommt die Zeit der Kinder
mit Licht und Tannenglanz
beschwingter und geschwinder,
als sonst ein Feierglanz.

Und fahren dunkle Stürme
auch drohend durch die Zeit,
hell stehn doch alle Türme
im Kinderland bereit.

Wo Kinderwünsche pochen
ans Herz uns und ans Ohr,
da gebt in diesen Wochen
die Liebe durch das Tor.

Wau-Wau

Amtliche Bekanntmachungen

Wir verweisen auf eine Bekanntmachung betr. Ausgabe von Gemüsekonserven und Fischverteilung.

Kleine Nachrichten

Die Staatsregierung gratuliert. Im Namen der Preußischen Staatsregierung hat der Polizeipräsident den Eheleuten Karl Franzen und Frau Auguste geb. Motte, W.-Elberfeld, Sonnbornerstraße 96, sowie Friedrich Pohlmann und Frau Auguste geb. Sonneborn, W.-Barmen, Waldstr. 5, zur Feier ihrer am 28. November 1942 stattgefundenen goldenen Hochzeit ein Ehrengeschenk und Glückwunschschreiben überreichen lassen.

Wuppertal-Elberfeld

e.— **50 Jahre im Staatsdienst.** Der Reichsbankhauptzahlmeister Herr Conrad Wolfram, Uellendahlerstr. 334, kann am morgigen Dienstag, 1. Dezember, auf eine 50jährige Tätigkeit im Staatsdienst zurückblicken. Aus diesem Anlaß wird ihm eine Ehrenurkunde des Reichsbankpräsidenten überreicht.

e.— **Im hohen Alter.** Herr Ferdinand Simon, Cronenberger Str. 220, kann am morgigen Dienstag, 1. Dezember, seinen 84. Geburtstag feiern.

Wuppertal-Barmen

b.— **Im hohen Alter.** Herr Friedrich Schulz, Bogenstr. 20, konnte seinen 80. Geburtstag in bester Gesundheit feiern. — Herr Bernhard Grefrath, Waldhof 39, wird am heutigen Montag, 30. November, 87 Jahre alt. Er ist geistig noch recht rege und körperlich frisch.

b.— **Goldene Hochzeit.** Am kommenden Mittwoch, 2. Dezember, feiern die Eheleute Fritz Berghaus und Frau Selma geb. Schmidt, Bogenstraße 22b, das Fest der goldenen Hochzeit. Frau Berghaus ist Trägerin des goldenen Ehrenkreuzes der deutschen Mutter.

b.— **Jubilar der Arbeit.** Am morgigen Dienstag, 1. Dezember, blickt Herr Friedrich vom Endt auf eine 25jährige Tätigkeit als Angestellter bei der Firma D. La Porte Söhne zurück. — Morgen, Dienstag, 1. Dezember, feiert Herr August Leber, Hohenstein 61, sein 25jähriges Arbeitsjubiläum bei der Firma Emil Müller, Evang. Buchhandlung und Verlag, Horst-Wessel-Platz 8.

b.— **Stadttheater Wuppertal.** Am 4. Dezember ist die Wehrmachtvorstellung in „Braut von Messina" abgeändert, so daß es an diesem Tage beißen muß: Freitag, 4. Dezember, 18—21,15 Uhr: Geschl. Vorst. f. d. Wehrm. „Die Braut von Messina", Trauerspiel von Schiller.



Angenommen, Sie haben bisher alle vier Wochen Wäsche gewaschen; wie wäre es, wenn Sie ab jetzt nur in jeder fünften Woche waschen würden, ohne dabei mehr Wäsche als bisher zu verbrauchen? Wissen Sie, daß Sie dadurch genau den vierten Teil der Ihnen zur Verfügung stehenden Waschmittelmengen sparen und also besser als bisher auskommen könnten? Würde das nicht zumindest den Versuch lohnen? Es ist wirklich nicht allzuschwer, diese fünfte Woche, die schon vielen, vielen Hausfrauen zur Selbstverständlichkeit wurde, auch bei Ihnen einzuführen. Allerdings müssen Sie es richtig machen! Die Wäsche einfach länger im Gebrauch haben und dadurch viel schmutziger werden lassen — das wäre verkehrt. Mehr Schmutz in der Wäsche verbraucht mehr Waschmittel beim Waschen; Sie würden dabei also kaum sparen. Nein, die Aufgabe lautet: mit der gleichen Wäschemenge fünf statt vier Wochen reichen, ohne daß sie dabei schmutziger wird. Und auch das ist möglich, wenn Sie und auch Ihre Familie stets darauf achten, jede vermeidbare Beschmutzung zu vermeiden. Ermahnen Sie Ihre Familie immer wieder, auf die Wäsche zu achten! Ärmel aufkrempeln beim Händewaschen — das sollte heute so selbstverständlich sein wie das Anziehen eines alten Kittels bei Schmutzarbeiten. Wenn wir Ihnen sagen, daß es sich lohnt, ein altes Tuch oder einen großen Bogen Papier aufs Fensterbrett zu legen, wenn Sie das Bettzeug lüften, dann ist das nur ein Beispiel von den vielen Gelegenheiten, bei denen man Wäsche vor unnötigen Beschmutzungen schützen kann. Natürlich müssen Sie die Wäsche auch richtig waschen! Weichen Sie die Wäsche lange genug ein und halten Sie sich stets an die Waschanleitung auf den Paketen. Heute heißt es:



SEIFE SPAREN — WÄSCHE SCHONEN!

DER SPORT

Knappe Siege der Hamborner

Bereichsklasse

Von den fünf Meisterschaftsspielen der Bereichsklasse ist bemerkenswert, daß diesmal sowohl der Tabellenführer Westende als auch Hamborn 07 nur sehr knappe Ergebnisse erzielten. So war der VfL. Benrath auf eigenem Boden gegen Westende Hamborn nahezu ebenbürtig und ließ nur ein 3:2 der Gäste zu. Für Hamborn 07, als Zweitem, war das magere 2:1 trotz Platzvorteil gegen den Vorletzten nicht gerade ehrenvoll, um so mehr sprach es für Union Krefeld, die sich scheinbar besser gefunden hat. — TuS. Helene Essen blieb im Ortskampf gegen Rot-Weiß Essen überraschend glatt mit 7:0 Sieger und auch Schwarz-Weiß Essen konnte im Elberfelder Stadion nach der Pause gegen SSV. Wuppertal ein klares 5:1 herausholen. Bis dahin hielt sich der SSV. ganz ansprechend, er ging sogar in der ersten Viertelstunde in Führung, ließ aber kurz vor der Pause ein leichtes Tor zu und sofort nach Wiederbeginn fiel ebenfalls ein vermeidbarer zweiter Treffer für Essen. Das gab dann den Ausschlag. — Rot-Weiß Oberhausen und Duisburg 48/99 spielten 1:1. — Mit einer Ausnahme hat sich also in der Tabelle nichts geändert, da nur Schwarz-Weiß Essen den vorletzten Platz mit Krefeld tauschte.

Erster Sieg für Langerfeld

1. Klasse

In Gruppe 7 mußte wegen Ausbleibens des Schiedsrichters das Spiel Radevormwald und BV. 1910 Remscheid ausfallen. Ueberraschend war, daß der Tabellenführer Ronsdorf trotz eigenem Platz gegen Sonnborn nur 1:1 spielte und damit den ersten Punktverlust hatte. Schwarz-Weiß schlug Germania glatt mit 4:0 und sicherte sich wieder den zweiten Platz vor Sonnborn dank dem besseren Torverhältnis. Germania hielt den vierten Platz vor VfB. Remscheid, der unerwartet SC. Cronenberg mit 3:1 schlug, so daß die Cronenberger weiter hinter Radevormwald liegen. Nicht weniger unerwartet war aber weiter die hohe Niederlage von Blau-Gelb bei SpGmd. Langerfeld, deren erster Sieg mit 5:1 denen von der Leibuschstraße einen Platzwechsel mit BV. 1910 Remscheid einbrachte. Sonst ist am Schluß alles beim alten geblieben.

Unerwartete Ergebnisse

2. Klasse Wuppertal

Der Verlauf der Spiele dieser Klasse war auch völlig anders, als man vorher erwartete hatte. TVB. Bohwinkel konnte gegen Postsport erst zum Schluß ein mageres 4:4 herausholen, ohne aber vorerst die Führung zu gefährden. Union schlug Reichsbahn/WSC. mit dem nicht alltäglichen 8:2-Ergebnis, obwohl Barmen bei Halbzeit geführt hatte. TSK. 02 kam wider Erwarten durch einen 5:0-Sieg über SpVg. Wülfrath auf den dritten Platz; es ist aber anzunehmen, daß Sudberg doch noch vor Oberbarmen aufrückt, da diese wegen Ausbleibens von VfL. nicht zum Spiel kamen und wahrscheinlich kampflos die Punkte erhalten. Küllenbahn erging es ebenso wie Bohwinkel, auch diese Elf verlor den ersten Punkt, da es gegen KSG. Velbert nur zum 3:3 reichte. Zwanzig Minuten vor Schluß führten dort sogar die Niederbergischen noch mit 3:0 Toren! Die Reihenfolge blieb aber weiter Küllenbahn vor Velbert, Sudberg und Postsport. Nächstebreck kam auf die achte Stelle, da man gegen Heiligenhaus 09 2:2 spielte. Die Folge war aber, daß Reichsbahn/WSC. nun hinter Heiligenhaus liegt. Viktoria gewann trotz unvollständiger Elf im zweiten Teil gegen Tura noch 3:2 und behauptete die zwölfte Stelle, während Tura mit Nächstebreck tauschen mußte.

*

Schalke holte sich in der westfälischen Bereichsklasse auch gegen Borussia Dortmund einen Sieg, der allerdings mit 2:0 im Torergebnis ungewohnt knapp ausfiel. Am Tage vorher spielte der deutsche Meister in Gütersloh gegen den dortigen LSV. einen 9:0-Sieg heraus.

Im Berliner Olympiastadion endete nach guten Leistungen beider Mannschaften der Städtekampf Wien gegen Berlin mit einem gerechten Unentschieden von 1:1 (1:1).

Im Meiji-Stadion Tokios, Japans bedeutendster und größter Kampfstätte, wurde am Sonntagvormittag der mit großer Spannung erwartete erste Handball-Länderkampf Deutschland — Japan ausgetragen. Er endete mit einem knappen 8:7-Sieg der Gastgeber, nachdem die Deutschen bei der Pause mit 4:3 geführt hatten.

Inge Schmidt, die mehrfache deutsche Meisterin aus Hamburg war beim Dreiländerschwimmen der Frauen in Den Haag erfolgreich. Sie gewann das 200-Meter-Brustschwimmen in der Jahres-Weltbestzeit von 2,57,8 vor den Niederländerinnen Haverlag und Waalberg. Hamburgs Turner siegten bei einem Städtekampf in Hamburg sehr deutlich über Berlin und Leipzig.

Düsseldorfer BDM.-Fechterinnen gewannen einen Vergleichskampf gegen Ruhr-Niederrhein, einen Vergleichskampf der Jungschwimmer in Essen gewann das HJ.-Gebiet 34 Düsseldorf vor Ruhr-Niederrhein.

Das einzige Handballmeisterschaftsspiel der bergischen Gruppe brachte den überraschenden 3:2-(3:1)-Sieg von TSV. 72/Blau-Gelb Wuppertal über Solingen 95/98. Dazu ist jedoch zu bemerken, daß die Solinger mit acht Mann das Spiel beginnen und mit zehn Mann zu Ende führen mußten.

Hockey-Meisterschaft. Nach der überraschend hohen 1:7-Niederlage gegen M.Gladbach holte die Elberfelder TG. gestern einen mit 2:1 (0:1) zwar knappen, aber durchaus verdienten Sieg über Krefeld 1910.

Tagesspiegel der Wirtschaft

Alba-Werke Adolf Lübbertsmeier AG., Maschinenfabrik, Wuppertal-Ba. Der HV. wurde zunächst die abgeänderte Bilanz per 30. 6. 1941 vorgelegt. Danach wurde der damals ausgewiesene Reingewinn von 66 595 RM. in einen Verlust von 46 032 RM. umgewandelt, wodurch sich der damalige Verlustvortrag von 151 447 RM. auf 197 477 RM. erhöhte. Wie bereits gemeldet, erbrachte das Geschäftsjahr 1941-42 (30. 6.) einen Reingewinn von 50 072 RM., um welchen Betrag der erwähnte Gesamtverlustvortrag auf 147 404 RM. bei einem AK. von 480 000 RM. ermäßigt wird. Die HV. beschloß demgemäß und wählte zwei ausscheidende Mitglieder des AR. wieder. Der Auftragsbestand ist auch im neuen Geschäftsjahr befriedigend.

*

G. & J. Jaeger G. m. b. H., Wuppertal-E. Infolge engerer Zusammenarbeit mit der Firma Kugelfischer in Schweinfurt tritt ein Wechsel in der Betriebs- und Geschäftsführung ein. In Personalunion übernimmt Georg Schäfer, Hauptinhaber und Betriebsführer der Firma Kugelfischer Georg Schäfer & Co., Schweinfurt, auch die Betriebsführung der Firma Jaeger. Der bisherige langjährige Betriebsführer und allein zeichnungsberechtigte Geschäftsführer Erich Jost-Düsseldorf tritt mit Ende des Jahres aus der Geschäftsführung aus und in den Beirat der Gesellschaft über. Nachdem er 1931 die Firma, die als Stahlgießerei Weltruf genoß, vor dem Zusammenbruch rettete, konnte das Werk unter seiner Leitung wieder neuem Aufstieg entgegengeführt werden. Es nimmt heute innerhalb der Wälzlagerindustrie einen bedeutenden Platz ein.

*

Berliner Börse. Zu Beginn der neuen Woche wurden die Aktienmärkte bei der Eröffnung durch außergewöhnlich ruhige Haltung gekennzeichnet. Zumeist kam es zu unveränderten Kursen oder Strichnotierungen. So erhielten bei Festsetzung der ersten Kurse sämtliche Braunkohlenaktien und Metallwerte eine Strichnotiz. — Einiges Geschäft entwickelte sich in Montanwerten, ohne daß jedoch größere Kursbewegungen zu verzeichnen waren.

Wann muß verdunkelt werden?

Montag, 30. Nov., Sonnenuntergang 16.30 Uhr
Dienstag, 1. Dezember, Sonnenaufgang 8.14 Uhr

Stepanow

über Raffael in Perugia, Florenz und Rom

Von seiner philosophischen Kunstbetrachtung aus gesehen, ist Wuppertal Prof. Dr. Giovanni Stepanows erste Liebe, die ihn immer wieder zurückkehren läßt in die einzige Stadt, in der er die Geschichte der Kunst systematisch behandelte. Der Kreis seiner Verehrer ist, wie die Vorträge des römischen Gelehrten am Wochenende im großen Saal der Concordia zu Barmen bewiesen, erneut gewachsen, was zugleich als Gradmesser für die steigende Wertschätzung des großen Raffael gelten darf. Stepanow gab zunächst nach der freundlichen Einführung durch den Vorsitzenden des „Vereins für wissenschaftliche Vorlesungen", Herrn C. Neumann sen., ein Bild der Welt, aus der die Gestalt Raffaels ersteht. Die klare Hügellandschaft Umbriens und seine kraftvollen Bergbauern sind die nährenden Kräfte für alle jene Künstler, die das nahe Florenz mit einem Hauch seines Geistes gestreift hat. Da stehen in der Reihe dieser Umbroflorentiner die Maler wie der erzählfreudige Gentile da Fabriano, der herb-wuchtige und gelehrte Problematiker Piero della Francesca und der Meister der Anatomie, der Perspektive und des dynamischen Objektivismus Luca Signorelli. Ihn rief Herzog Federigo da Montefeltre an seinen Musenhof Urbino, der eine Weltrolle spielen sollte. In dieser umbrischen Stadt geht Italien in die Schule Rogers van der Weyden, der die flämische Oelmalerei der Gebrüder van Eyck nach dem Süden gebracht und damit eine Revolutionierung der europäischen Kunst herbeigeführt hatte. Der erste Direktor der von Federigo begründeten Akademie von Urbino wird der Flame Justus van Gent. In Urbino lebte auch der bescheidene Maler Giovanni Santi, der Vater Raffaels, der dem Sohn höchste Bildung und Kultur neben den Elementen der Oelmalerei vererbte. So entwickelte Raffael aus nordischer Technik die italienische Hochrenaissance.

Entscheidende Einflüsse erhielt der junge Maler Raffael in der südumbrischen Stadt Perugia, das sein Lehrer, Pietro Vanucci, genannt Perugino zum Zentrum einer empfindsamen, lyrisch-weichen Kunst gemacht hatte. Peruginos breite, ruhige Malerei, seine Einfachheit und Frömmigkeit erhoben die südumbrische Kunst aus bloßer Lokalbedeutung zur Einmaligkeit. Von ihm, dem Subjektivisten ersten Ranges, erlernt Raffael den großen Rhythmus, die klare Monumentalität, von dem naiven Objektivisten Pinturicchio das erzählende Genre und die Landschaftsmalerei. Es ist das Wesen des Genies, empfindlich zu sein für alle Einflüsse, die es in sich wie in einem Brennpunkt sammelt, um sie als Eigenes wieder zurückzustrahlen. Dies trifft auf Raffael zu. Das Eigene, Große verdankt er seinem unermüdlichen Fleiß und der kritischen Arbeit an sich selbst.

Auch die Antike nimmt Raffael in sich auf, aber sie und die Problematik Lionardos, die ihn in Florenz gefangen nimmt, verwandelt er in eine neue Realität. Lionardos Kunst befreit ihn aus der Enge Umbriens, sein berühmtes Sfumato gibt Raffaels Madonnen die Unvergleichbarkeit der Erscheinung. In diesen Darstellungen des mütterlichen Gefühls schlechthin — Madonna del Cardinello, Granducca — wird er zum Dichter des menschlichen Wesens, zum realistischen Idealisten und Psychologen. Unter dem Eindruck von Michelangelos Cascina-Karton und Londoner Madonna einen Augenblick in disharmonisches Wanken geraten, fängt sich Raffael wieder vollkommen in seiner römischen Epoche. Der große Architekt Bramante hatte ihn nach Rom berufen, damit er die Gemächer des gewaltigen Papstes Julius II. della Rovere, des Gegenspielers der Borgia, ausmalen sollte — als einer unter vielen großen Malern. Doch diese Maler warfen den Pinsel fort, als Raffael sein Werk begonnen hatte. Er allein soll hinfort malen! In der Camera della Segnatura, nicht weit von der Stelle, wo im gleichen Jahr (1508) Michelangelo mit der Sixtinischen Decke begann, malte nun Raffael die Disputa, d. i. die Verherrlichung des Glaubens, den Parnaß, d. i. die Verklärung der Poesie, ferner die Jurisprudenz und die Schule von Athen, eine Versammlung aller, der geistigen Kultur dienenden Männer, d. i. die Verklärung der Menschen durch die geistige Arbeit. Neben dem Prinzip der Einheit in der Vielheit, und des Rhythmus im freischwingenden Raume, hat Raffael als das unerhört Neue das Ausklingen aller Energien in ewiger Harmonie in diesem Stanzenbild geschaffen. Mit 28 Jahren betritt er als Haupt der römischen Malerschule die Bühne ungeahnter Möglichkeiten, die der dritte Vortrag Prof. Stepanows an Hand z. T. völlig neuer Lichtbilder, am nächsten Sonntag aufdecken wird.

Dr. Ludwig Lindner

Die „Gesellschaft der Freunde und Förderer der Universität Bonn", die in diesem Jahre auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken konnte, hielt ihre Hauptversammlung ab. Professor Dr. Herter wies auf das große Bemühen der Universität hin, mit möglichst weiten Volkskreisen des ganzen Rheinlandes in enge Verbindung zu treten. Im nächsten Jahre werde man die in diesem Jahre erstmalig so erfolgreich von der Universität gemeinsam mit der Stadt veranstaltete Kunst- und Wissenschaftswoche verbinden mit der 125-Jahr-Feier des Oberbergamtes in Bonn. Die Professoren Dr. von Autroyoff und Dr. Schulemann wurden in den Vorstand und Rechtsanwalt Baltes-Bonn, Generaldirektor Dr. Franz Horster-Altena und Professor Dr. Schulemann-Bonn in den Verwaltungsrat neu gewählt.

Uraufführungen während der Eichendorff-Woche. Im Rahmen der Deutschen Eichendorff-Woche 1942 wird in der Inszenierung von Schauspieldirektor Butz im Theater der Gauhauptstadt Kattowitz das Schauspiel „Der letzte Held von Marienburg" von Josef von Eichendorff in der Bühnenbearbeitung des oberschlesischen Dichters Alfons Hayduk zum ersten Male aufgeführt.

Albert Bittner

musikalischer Oberleiter der Hamburgischen Staatsoper

WG. **Hamburg**, 30. November. Mit Zustimmung des Reichsstatthalters in Hamburg und im Einvernehmen mit dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda hat der Generalintendant der Hamburgischen Staatsoper den Essener Musikdirektor Albert Bittner an Stelle des mit Ende der Spielzeit ausscheidenden Staatskapellmeisters Dr. Schmidt-Isserstedt als Ersten Dirigenten und musikalischen Oberleiter an die Hamburgische Staatsoper verpflichtet.

„Vom Fischer un syne Fru"

Carl Maria Holzapfels Märchenspiel auf der Wuppertaler Bühne

Wenn herbstliche Nebel das Land verhängen, wenn Schnee und Eis die warme Stube noch traulicher machen, dann ist die hohe Zeit der Märchen. Erst „in der Dämmrung Hülle" enthüllen sie ganz ihren poetischen Wert — sie brauchen Stille, wie jede andere echte Dichtung. Denn echte, tiefe Volksdichtung sind unsere Märchen. Treffend nannte sie Adolf Barthels einmal „die große Schatzkammer nationaler Poesie", und wir wollen den Brüdern Grimm und ihren romantischen Mitbrüdern immerdar dankbar sein, daß sie uns diese Welt der Wunder und Geheimnisse neu schenkten. Hier sind Mensch und Tier und Naturkraft noch in engster Verbindung, und deshalb fühlt sich ja auch das Kind mit seiner naiven Schau der Dinge von den Märchen am stärksten angesprochen.

Wer alljährlich im Theater erlebt, welches Maß unbändiger Erlebnislust von den kleinen Besuchern mit vor die Rampe gebracht wird, der empfindet diese Erkenntnis als eine hohe Verpflichtung. Im ersten Zusammentreffen mit künstlerischen Dingen werden Eindrücke vermittelt, die für das Leben haften bleiben. Man sah deshalb manchmal mit Besorgnis, wie den Kindern zwar gut gemeinte „Bearbeitungen" vorgesetzt wurden, Bearbeitungen aber, deren künstlerischer Wert von oberflächlicher Verniedlichung bis zu sanfter Verkitschung reichten. Man freute sich aber auch über die Bestrebungen, die darauf zielten, den echten poetischen Kern herauszuschälen. Allerdings: ihn den Kindern aller Alters- und Verstandesstufen mundgerecht zu bieten, ist wahrlich keine leichte Aufgabe!

Das von unseren Bühnen gestern uraufgeführte Märchenspiel Carl Maria Holzapfels „Vom Fischer und syne Fru" zeigt dieses Bestreben, die Synthese von kindlicher Märchendichtung und gehaltvollem Niveau zu finden. Ein Dichter von Rang und Ruf nahm die Märchenfeder zur Hand und so wurde mehr daraus als nur ein Erzählen von verwunderlichen Begebenheiten: eine von Habgier und Herrschsucht zu blasphemischer Vermessenheit getriebene Frau Ilsebill beherrscht die Handlung. Das der kindlichen Psyche eingängigere Beiwerk tritt dabei manchmal zurück zugunsten der „großen" Kinder, denen der Dichter ja auch etwas mit seinem Märchenspiel sagen will.

Es baut sich in heiteren und ernsten Versen geschickt auf, und das dichtgefüllte Haus folgte mit Staunen und Herzklopfen der Geschichte von der unersättlichen Ilsebill, folgte ihrem Umzug aus der wunderlichen „Pott"-Wohnung in die schöne Villa und aus der schönen Villa in das prunkvolle Königsschloß. Schließlich besteigt Ilsebill gar den auf einem Pol der Welt stehenden Kaiserthron, um dann — getrieben von ihrem vermessensten Wunsch, Gott selbst zu werden — in die tiefste Hölle der Enttäuschung zu stürzen. Am Schluß wohnt sie wieder in ihrem alten „Pott". Bekehrt und beschämt sucht sie jetzt ihr Glück im Sich-Bescheiden mit ihrem Fischer.

Willi Rohde inszenierte das in sieben Bildern aufgeteilte Spiel mit Geschick und ist bemüht, die Gaben sowohl an die „kleinen" wie an die „großen" Kinder gerecht zu verteilen. Den erfreulich flotten und verständlichen Ablauf unterstützt Heinz Wendel mit seinen Bühnenbildern trefflich und treffsicher — angefangen bei der humorig ausgestatteten „Pott"-Wohnung bis zu dem in einsame Sternenhöhen ragenden Kaiserthron und zum flammenden Höllenpfuhl. Es ist ein Schwelgen in Farben und Märchenstimmung.

Unter den Darstellern, die sich alle mit viel Liebe und tüchtigem Können einsetzten, steht das Fischerpaar an erster Stelle und im Mittelpunkt des Interesses. Edith Pasel zeigte die wunschwütige Ilsebill bald als miesepetrige Meckerin, bald als protzige Villenbesitzerin, bald als hartherzige Königin, die sogar ihren treuen Mann in Fesseln legen läßt. Ihn stattete Kurt Renner mit Herz und Humor aus. Neben dem zaubermächtigen Fisch Timpe-Te gehörte ihm fraglos der Hauptanteil der Sympathie aller Besucher, zumal er bis in den höchsten Rang hinein klar zu verstehen war. Hans Caninenberg ließ aus dem Bauch des Wunderfisches heraus Mahnung und Gewährung mit sonorer Stimme laut werden. Der würdevolle Hofmarschall von Raoul Laporte fand das komische Gegengewicht in dem dicken Koch von Willi Försterling und dem grotesken Dolmetscher Heinz Fangmans. Neben ihnen erntete auch die putzige Hofwache und der fröhliche Chor der Kinder viel Heiterkeit und Beifall. — Die schönen Leistungen der unter der Leitung von Gertrud Steinweg stehenden Tanzgruppe (Solistinnen Gise Furtwängler und Vergiu Cornea) wurden in ihrem wahren Wert wohl mehr von den „großen" Kindern erkannt. Kindlich fröhliche Töne fand Karl Egon Glückselig in seiner von Max Alter geleiteten Bühnenmusik, die das Märchenspiel stimmungsvoll umrankt.

Carl Hindrichs.

Schoenmaker

und Eva Kesselring in Beethovens Violin-Sonaten

Schon in seinen Sonaten hat Beethoven — früher als in den Symphonien — seine Weltanschauung niedergelegt. Die Aussage ist subjektiver, die Form lyrischer (wenn auch dramatische Akzente nicht fehlen), die Wirkung intimer, denn in den Sonaten hat das Menschliche in seiner eng abgesteckten Welt den Vorrang vor der Menschheit und dem Weltall, die erst in den Symphonien das Thema bilden. Die dialektische Zwiesprache zwischen Klavier und Geige in den Violin-Sonaten berührt den ganzen Reichtum des Natur- und Menschengefühls, der persönlichen Erfahrungen und Erkenntnisse, des Hoffens und Liebens, der Enttäuschungen und Schmerzen. Diesen Reichtum auszuschöpfen, vereinigten sich gestern Anton Schoenmaker (Geige) und Eva Kesselring (Klavier) im Festsaal der NS.-Frauenschaft / Deutsches Frauenwerk zu Elberfeld in einem ausgezeichnet ausgewogenen, fein aufeinander abgestimmten Spiel. Es ließ viel von der Inspiration und Improvisation, von dem Kampf des seelischen Zustandes mit dem geistigen Gedanken ahnen, der die Sonaten beherrscht. Dies wurde im kammermusikalischen Kreis einer im Geiste einsgewordenen Gemeinde, die Spieler und Hörer umfaßt, zum Erlebnis. Getreu jedoch der erzieherischen Verantwortung seines Unternehmens, alle Violin-Sonaten Beethovens in einem Zyklus aufzuführen, ließ Schoenmaker auch den fortschreitenden Kraftprozeß im Werdegang der Werke erkennen.

Die G-dur- (op. 30, Nr. 3) bot gegenüber den drei Sonaten op. 12, die am 8. November erklangen, den Ausblick in reiche historische Räume — das balladeske Tempo die minuetto — und blühende Landschaften — die Lichter der ungarischen Ebene vor den Toren Wiens im Allegro vivace. Reifer noch und konzentrierter schreitet die c-moll (op. 30, Nr. 2) die menschliche Seele aus über weitgespannte Bögen des Gefühls: dem kecken Liedchen im Allegro con brio folgt ein einsames Gebet im verhauchenden Adagio cantabile, die Ausgelassenheit erlauchter Geister (Scherzo) gipfelt in der stürmisch geoffenbarten Schau inneren Werdens (Finale). Die Annäherung an den klassischen Stil jedoch erfuhr man erst ganz in der sogenannten Frühlings-Sonate (op. 24, F-dur) mit ihrer gegenüber der vor drei Wochen gehörten a-moll (op. 23) bedeutend straffer disponierten Einweisung der vier Teile in den epischen Sonatenbau. Die dort noch unruhige Grundstimmung ist einer heiter gelassenen Stimmung gewichen, das Zusammensinken der Energien ist vermieden, eine glanzvolle Coda triumphiert nach belebten Intermezzi und kontrastierenden Ruhepunkten über die unfreudige, herbe Haltung in op. 23 und erwärmt das Herz für das sonnige, beglückende op. 24. Eva Kesselring verteilte klug zurückhaltend oder betonend Begleitung oder Leitung ihres Klavierparts. Ihr dramatischer Impuls begeistert sie und reißt mit, im Sturm der Gefühle läßt sie nie vergessen, daß dem Klavier als dem abstrakteren Klanginstrument doch mehr die Rolle einer zeichnenden Schwarz-Weiß-Kunst zufällt, die durch die sinnlich-blühende Geige erst Farben erhält. Anton Schoenmaker war darin Meister. Die Wohlräumigkeit, das üppige Klangleben und die aparte Motivgliederung der Frühlings-Sonate stellten ihm Aufgaben, die er weise bauend, schwelgerisch singend und souverän inszenierend löste. Der klare Einblick in das Wesen Beethovens bleibt immer höchster Bewunderung würdig. Sie kam in außerordentlich herzlichem Beifall zum Ausdruck.

Dr. Ludwig Lindner

Ehrenring der Stadt Wien für Max Mell. Reichsleiter Baldur von Schirach hat dem Dichter Max Mell zu seinem 60. Geburtstag den Ehrenring der Stadt Wien verliehen. Im Rahmen einer Feier im roten Saal des Rathauses überreichte Bürgermeister Pg. W. Jung dem Dichter die Auszeichnung und beglückwünschte ihn namens der Stadtverwaltung.

Der Kerzelmacher von Sankt Stephan

Roman von Alfons v. Czibulka

Copyright by J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachf., Stuttgart.

(35. Fortsetzung)

Der Leutnant schmunzelte: „Sehens, ich hab Ihnen gleich g'sagt, daß den Fasching in München verbringen sollen. Da kommt so was nicht vor. Aber es hat ja à tout prix Euer Wien sein müssen . . . Wer war's denn? War's hübsch?"

Er bekam keine Antwort.

Herzensangelegenheit also. Vermutlich eine Mariage, die nicht klappen wollte. Der Bayer fragte nicht weiter.

Rabenau hatte es eilig. Blauschwarze Schatten huschten über die Hänge. Er erkundigte sich, ob der andere das Wirthaus in Raudenberg kenne, ob es praktikabel sei oder man besser biwakiere.

„Bei der Kälten? Das braucht's nicht. Was der Schimmelwirt in Raudenberg sonst für Löcher hat, weiß ich nicht. Aber jedenfalls hat er so was wie ein Staatszimmer. Mit zwei Betten sogar. Hab selbst gestern, als ich von der preußischen Grenze kam, darin geschlafen. Parole d'honneur, tout seul. Hat zwar ein Töchterlein, der Schimmelwirt. Ist aber ein gräuslicher Uhu."

Rabenau lachte laut.

„Nur damit Sie nicht enttäuscht sind, Rabenau. Falls Sie für Ihre verwundete Seele am Ende auf ein Abenteuer hofften. Aber jetzt muß ich weiter." Er warf einen Blick zum Himmel hinauf. „Hab keine Lust, in den mährischen Wäldern zu schlafen. Wenn Ihr Hadik wieder zur Armee kommt, werden wir ja dieses Pläsier ohnehin zur Genüge haben. Au revoir, Herr Bruder! Und wenn bis dahin Ihre Knochen nicht in böhmischer oder schlesischer Erde ruhen, denn gehens im nächsten Fasching nach München! Parole d'honneur, es lohnt sich."

Also hatte er recht gehabt: vom Feind keine Spur! Der Leutnant von Rabenau bog wieder zur Straße ab, die sich eine halbe Meile von hier, jenseits der Paßhöhe hinziehen mußte.

Eine Weile trabten sie noch auf dem Waldweg. Dann fiel plötzlich die Dämmerung ein. Die Gäule am Zügel, stolperten sie über Wurzeln und faulige Baumstämme. Schließlich rutschten sie über das Geröll eines noch wasserleeren Bachbettes zu Tal. Es war schon stockdunkel, als sie an einer kleinen Holzbrücke die schlesische Straße erreichten. Wieder trabten sie los. Nach Raudenberg konnte es kaum eine Stunde sein. Auch wenn man in dem Hohlweg, in den die erbärmliche Straße sich bald wieder senkte, nur im Schritt reiten konnte.

Manchmal stolperte ein Gaul und ein Reiter fluchte. Nur der schwache Widerschein des noch hinter den Bergen verborgenen Mondes schimmerte in den Wipfeln und warf ein gespenstisches Licht auf die fahlen Baumleichen zwischen den schwarzen Stämmen der Buchen und Tannen. In den noch dürren Aesten der Bäume knarrte leise der Wind.

Da hörten sie plötzlich Pferdegewieher vor sich auf der Straße. Der Gaul des Korporals gab Antwort. Rabenau ließ die Säbel ergreifen und sandte einen Reiter vor. Noch sah man nichts. Da fiel durch ein kleines, von den Höhen sich niederziehendes Waldtal das volle Licht des Mondes auf die tiefste Stelle der Straße, die hier auf Prügeln und Bohlen einen Morast überquerte. Eine Postkutsche steckte, auf die linke Seite geneigt, im Straßensumpf, in dem die Gäule bis an die Knie versanken. Das Licht einer Laterne schwankte. Ein Mann machte sich an dem eingesunkenen Rade zu schaffen.

Rabenau ritt an den Vorreiter heran und fragte, was los sei. Der deutete mit seiner kurzen Peitsche auf das linke Hinterrad und drosch fluchend auf das Handpferd ein.

Der Leutnant fuhr ihn an: „Laß Er das, Er Esel!" Er ließ sich die Laterne geben, beugte sich aus dem Sattel und leuchtete das Rad ab. Es steckte bis zur Nabe im Dreck. Sonst schien es heil. Er wandte sich zu seinen Leuten: „Absitzen! In die Speichen eingreifen!"

Das rechte Fenster der Kutsche glitt nieder. Ein Frauenkopf beugte sich ins Mondlicht. Eine erfreute Stimme rief: „Dieu merci, der Herr Leutnant!" Eben stemmten sich die Dragoner in die Räder wie Kanoniere bei einem Geschütz. Rabenau erkannte das kleine Persönchen von gestern. Er schwenkte mit der Rechten im großen, weißen Stulphandschuh grüßend den Dreispitz.

Die Kleine lachte: „Hätt' gar nicht gedacht, daß der Herr Leutnant so galant sein kann . . ."

„Warum, Demoiselle?"

„Weil der Herr Leutnant gestern wie ein Holzklotz war. Allein mit zwei Damen und der Herr Leutnant blieb wie ein Bärenhäuter beim Weine sitzen . . ." Sie schrie leise auf. Die Postkutsche ruckte. Der Vorreiter ließ die Peitsche knallen. Es war vergebens. Das Rad glitt in den Schlamm zurück. Die Demoiselle schwätzte weiter: „Aber sein gestriges Betragen sei dem Herrn Leutnant verziehen, weil er mich hier vom sicheren Tode errettet . . ."

Rabenau bemühte sich, in den Wagen hineinzusehen: „Ist denn Madame la Grand'mère nicht hier?"

„Erstens ist sie nicht meine Grand'mère und zweitens hat sie Leibschmerzen und mußte in Olmütz zurückbleiben. Hat sich bei der Frau Marschallin einquartiert." Sie überlegte, als gäbe es da noch einen anderen Grund. Aber dann sagte sie nur: „Ja, so ist das. Und ich fahre jetzt mit dem Gepäck voraus. Mein Tod hätte es sein können. Aber, Gott, was tut man nicht alles, wenn man muß."

Er hatte also recht gehabt: Herrin und Dienerin. Doch nach einer Zofe sah die Kleine nicht aus. Also war sie wohl die Gesellschafterin der Alten. Vielleicht eine verarmte Verwandte. Denn eine Dame war sie doch. Rabenau fragte: „Und wohin reist die Demoiselle?"

„Mit Permission des Herrn Leutnants nach Groß-Jaunitz."

Groß-Jaunitz? War der Drache mit der Lorgnette, der gestern der Kleinen das Schauen verboten, am Ende die alte Hartenberg? Er kannte sie nicht. Er lachte: „Nach Jaunitz reite ich selber."

Sie schien nicht besonders erstaunt, sondern sagte nur: „Tant mieux, so habe ich wenigstens Gesellschaft."

Wieder ruckte der Postwagen. Diesmal gelang es. Die Kutsche hob sich, schwankte und fuhr. „Madame la Comtesse ist also ein wenig malade. Und die Demoiselle fährt allein durch die Nacht?"

„Wenn der Herr Leutnant mich allein fahren lassen, wird mir wohl nichts anderes übrig bleiben." Sie öffnete die Tür: „Oder ist der Herr Leutnant heute kein solcher Holzklotz mehr?"

Rabenau hob bedauernd die Schultern: „Kaiserlicher Dienst, Demoiselle . . ."

„Mit eurem ewigen Dienst seid ihr Offiziere ennuyant. Ich fahre heute ohnehin nicht mehr weit. Nur bis Raudenberg."

Rabenau überlegte. Eigentlich hatte sie recht. Warum sollte er für diese halbe Stunde nicht in den Wagen steigen, statt durch die Löcher und den Morast der holperigen Straße zu stolpern. Weit und breit war ja doch kein Feind. Er rief seinen Burschen und glitt aus dem Sattel. Als er schon auf dem Wagentritt stand, befahl er: „Korporal mit zwei Reitern auf hundert Schritt voraus, die anderen hinter die Kutsche!" Er stieg ein, setzte sich und verneigte sich lächelnd: „Mit Permission der Demoiselle: Raudenberg ist nämlich auch mein Nachtquartier." Die Gäule zogen an. Die Kutsche rumpelte die steile Straße hinauf.

Auf sein Gesicht fiel das Mondlicht. Die Demoiselle hatte sich in die Ecke geschmiegt. Sie beobachtete ihn verstohlen. Er hatte ihr schon gestern gefallen. Noch ehe sie wußte, wer er war.

Die Postkutsche rollte und stampfte wie ein Schiff auf dem Ozean. Rabenau sah die Demoiselle schweigend an. Nach einer Weile fragte sie: „Ist der Herr Leutnant immer so gesprächig?"

„Ich dachte nur darüber nach, wer die Demoiselle wohl sein mag."

„Ist das bei Reiseconnaissancen so wichtig?" Sie deutete in die Nacht hinaus: „Eine Fahrt durch mondbeschienenen Wald. Ein gemeinsames Souper vielleicht — und man sieht sich nie wieder. Was sagt da ein Name? — Weiß der Herr Leutnant übrigens, ob man in Raudenberg übernachten kann? Der Wirt vom „Römischen Kaiser" zeigte sich heute nicht mehr. Aber der Hausknecht sagte, der „Schimmel" in Raudenberg sei gut."

„Er hat nur ein einziges traitables Zimmer."

„Und wo wird dann der Herr Leutnant schlafen?"

„Im Stall vermutlich."

„Im Stall? Sie Aermster!"

„A la guerre comme à la guerre, Demoiselle". Dann schwieg er wieder.

Sie dachte nach. Waren doch sonst nicht so hölzern, die Herren Offiziers! Und vermutlich schon gar nicht, wenn sie in stockfinsterer Nacht mit einer Dame allein in der Postkutsche fuhren. Sie sah ihn von der Seite an. Ob der Rabenau am Ende schon eine andere liebte? Dann hatte die Kaiserin ihr Billett umsonst geschrieben. Sie fragte unvermittelt: „Ist der Herr Leutnant verliebt?" Denn das mußte sie wissen.

„Warum?"

„Weil Sie nicht reden. Liebeskummer ist doch das einzige, das einen Leutnant zum Schweigen zu bringen vermag."

Rabenau lächelte schmerzlich.

„Sie reiten in den Krieg und sind traurig, weil in Wien ein Mädel sitzt, das Sie lieb haben . . . Ist das so schwer zu erraten?" Sie sah ihn erwartungsvoll an. Sie fürchtete seine Antwort.

„Es war nur ein Traum, Demoiselle." Er seufzte.

(Fortsetzung folgt.)

Alle Sowjet-Angriffe blutig abgewiesen

Erfolgreiche Abwehr an der Ostfront bereitete dem Feind hohe Verluste
Zäh verteidigte Höhenstellung in Tunesien genommen

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 29. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am Terek-Abschnitt scheiterten mehrere feindliche Angriffe.

Deutsche und rumänische Truppen haben auch gestern alle Angriffe zahlenmäßig überlegener feindlicher Kräfte zwischen Wolga und Don blutig abgewiesen. 35 Panzer wurden vernichtet. Im großen Don-Bogen warf ein eigener Gegenangriff die Sowjets über einen Flußabschnitt zurück. Starke Luftstreitkräfte, darunter rumänische Kampfflieger, unterstützten die Truppen des Heeres mit gutem Erfolg. Eine große Anzahl von Fahrzeugen wurden zerstört. Bahnstrecken an der unteren Wolga wurden bei Nacht erfolgreich bombardiert. Schnelle italienische Kampfflugzeuge griffen am mittleren Don motorisierte feindliche Kolonnen und Truppenunterkünfte an.

Im mittleren Abschnitt der Ostfront verlor der Feind bei ständigen schweren Kämpfen wieder 57 Panzerkampfwagen.

Bei seinen wiederholten erfolglosen Angriffen südostwärts des Ilmensees erlitt der Feind hohe Verluste an Menschen und Material.

Deutsche und rumänische Jäger und Flakartillerie schossen gestern allein im Süden der Ostfront 39 Sowjetflugzeuge ab. Im gleichen Abschnitt gingen sechs eigene Flugzeuge verloren.

In der Cyrenaika Spähtrupptätigkeit. In Tunesien nahmen deutsche und italienische Truppen eine zäh verteidigte Höhenstellung. Luftstreitkräfte griffen feindliche Kolonnen, Nachschubverbindungen und Flugstützpunkte an. Zahlreiche Kraftfahrzeuge wurden in Brand geworfen. Im Luftkämpfen schossen deutsche Jäger 16 feindliche Flugzeuge, darunter viermotorige Bomber, ab. Vier eigene Flugzeuge werden vermißt. Vor der französisch-nordafrikanischen Küste beschädigten Kampfflugzeuge zwei große Transporter schwer.

Bei Einflügen schwacher britischer Kräfte in die besetzten Westgebiete und bei nächtlichen Durchflügen über Frankreich verlor der Feind fünf Flugzeuge.

Jagdflugzeuge bekämpften im Süden Englands Eisenbahnen und sonstige kriegswichtige Ziele.

Erbitterte Nahkämpfe

Heldenhafte Abwehr bei Kalinin-Toropez

Berlin, 29. November. Zwischen Wolga und Don setzten die Bolschewisten auch am 28. November ihre mit starken Infanteriekräften vorgetragenen Angriffe, die von zahlreichen Panzerkampfwagen unterstützt waren, fort. Es kam, wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, zu erbitterten Nahkämpfen. Sämtliche Versuche, die deutsch-rumänischen Stellungen aufzurollen, brachen unter blutigen Verlusten für den Feind zusammen. Die Verwirrung in den stark gelichteten Reihen ausnutzend, traten unsere Grenadiere unverzüglich zum Gegenstoß an und warfen die Sowjets zurück. Bei diesen Kämpfen verloren die Bolschewisten 35 Panzerkampfwagen. Im großen Don-Bogen traf einer unserer Gegenstöße den Feind so schwer, daß er über einen Flußabschnitt zurückgeworfen wurde. Er flüchtete unter Zurücklassung von 300 Gefangenen, 18 Geschützen und 20 Maschinengewehren.

Alle diese Kampfhandlungen wurden von starken deutschen und rumänischen Kampffliegerverbänden unterstützt. Auch die verzweifelten Versuche des Gegners, Truppen und Kriegsmaterial über die Wolga an das Westufer zu schaffen, wurden durch deutsche und rumänische Kampfflieger immer wieder gestört und zugleich mehrere Bahnstrecken an der unteren Wolga durch zahlreiche Bombentreffer unterbrochen.

Bei anhaltend schlechtem Wetter hielten unsere Truppen auch im Raum südwestlich Kalinin und um Toropez weiterhin allen bolschewistischen Angriffen in heldenhafter Abwehr stand. Im Schutz starker Panzerspitzen versuchten die Bolschewisten immer wieder sich unseren Stellungen zu nähern. Neben unseren Panzerabwehrwaffen waren es besonders Panzervernichtungstrupps, die sich unter geschickter Ausnutzung des Geländes an die feindlichen Panzerkampfwagen heranmachten und sie in blitzschnellem Zupacken und mit geballten Ladungen erledigten. Dabei wurden allein in diesem Kampfraum 57 Panzerkampfwagen vernichtet.

Italienischer Angriff auf einen Geleitzug

Ein großer Dampfer in die Luft geflogen, vier andere Handelsschiffe schwer beschädigt — Wieder ein Terror-Angriff auf Turin

DNB. Rom, 29. November. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

In der Cyrenaika und in Tunesien Spähtruppätigkeit. Italienische und deutsche Staffeln griffen aus geringer Höhe feindliche Kolonnen an und setzten verschiedene Fahrzeuge in Brand.

In siegreichen Luftkämpfen wurden 15 Feindflugzeuge von den deutschen Jägern in Französisch-Nordafrika abgeschossen. Ein anderes Flugzeug wurde bei einem Einflug auf Tripolis von der Flak getroffen und stürzte ins Meer.

In den algerischen Gewässern griffen gestern unsere Torpedoflugzeugverbände unter dem Befehl von Hauptmann Giulio Cesare Graziani und Oberleutnant Giuseppe Cimichi einen bedeutenden Geleitzug an. Trotz dem Eingreifen des starken Fliegergeleits wurde der Angriff erfolgreich durchgeführt. Ein großer Dampfer wurde getroffen und flog in die Luft, vier andere Handelsdampfer wurden derart schwer beschädigt, daß mit Sicherheit mit ihrem Untergang gerechnet werden kann.

Vom Einsatz des Tages kehrten vier unserer Flugzeuge nicht zurück.

Britische Flugzeuge griffen in der vergangenen Nacht wiederum Turin an. Die Schäden sind besonders in der Stadtmitte sehr groß. Die Zahl der Opfer ist noch nicht festgestellt. Die Bevölkerung verhielt sich ruhig.

Im Mittelmeer versenkte eine unter dem Befehl von Kapitänleutnant Alfredo d'Angelo stehende eigene Einheit ein feindliches Unterseeboot.

Das ist Englands Krieg!

Rom, 28. November. Im Zusammenhang mit den britischen Terrorangriffen gegen die italienische Zivilbevölkerung, bei denen wertvollste Kulturgüter zerstört wurden, veröffentlicht die italienische Zeitschrift „Climata" eine längere Zusammenstellung der bisher vernichteten oder beschädigten Kirchen und Baudenkmäler des 13., 14., 15., 16. und 17. Jahrhunderts. Danach sind bisher nicht weniger als acht Kirchen und drei Klöster vernichtet oder beschädigt worden, ferner das erzbischöfliche Palais sowie zehn Paläste und das königliche Palais. In den Museen der weltberühmten italienischen Paläste befanden sich u. a. Bilder von Tizian, Caravaggio, Tintoretto, van Dyk, Dürer, Holbein d. Aelt.

Diese Aufstellung beweist aufs neue, daß es der britischen Luftwaffe bei ihren nächtlichen Angriffen nur darauf ankommt, die Zivilbevölkerung zu terrorisieren und wertvollstes Kulturgut zu vernichten, wie dies auch bei den Terrorangriffen auf deutsche Städte klar zu erkennen war.

Massenerschießungen in Marokko

Rom, 28. November. Zur Unterdrückung von Nachrichten über die in Französisch-Nordafrika zwischen USA.-Truppen und Eingeborenen sowie zwischen Arabern und Juden stattfindenden Kämpfe wurde, wie „Agenzia Stefani" aus Tanger meldet, eine sehr scharfe Zensur eingeführt, die einem vom USA.-Informations-Departement abhängigen Sonderamt übertragen wurde.

Angesichts des geringen Erfolges des von General Eisenhower erlassenen Befehls, alle Waffen abzugeben, hat sich der USA.-Befehlshaber veranlaßt gesehen, eine weitere Verordnung zu erlassen, die die sofortige Erschießung aller derjenigen anordnet, die mit Waffen in der Hand angetroffen werden. Die Maßnahme wurde inzwischen durchgeführt. In einigen Dörfern Marokkos fanden Massenerschießungen statt.

399 Tote bei einem Großfeuer

Stockholm, 29. November. Nach einer Reutermeldung aus Boston kamen bei einem Brand, der in der Nacht zum Sontag in einem Bostoner Nachtklub ausbrach, 399 Personen ums Leben. Die Ursache des Brandes ist ungeklärt.

Britischer Ueberfall auf die französische Insel Réunion

Vichy, 29. November. Ein am Samstag herausgegebener Bericht des Staatssekretärs für Kolonien in Vichy besagt: Um 4,30 Uhr am Samstag landeten britische Streitkräfte auf der Insel Réunion. Die Angreifer, die teilweise aus südafrikanischen Truppen bestanden, besetzten die Stadt St. Denis auf Réunion, die keinerlei Verteidigungseinrichtung hatte. Réunion ist Madagaskar östlich vorgelagert.

Eigentümlicherweise hat London bisher über diesen neuen Ueberfall nichts bekanntgegeben. Im allgemeinen wird gleichzeitig mit dem Beginn eines neuen Piratenüberfalls die Behauptung aufgestellt, daß ein geheimnisvoller Feind die Plutokraten bedroht habe. Im Fall Reunion war das freilich nicht gut möglich — die Insel hat überhaupt kaum etwas, was das Interesse der englischen Räuber rechtfertigen könnte — es sei denn die Tatsache, daß sie dem alten Kabylen-Führer Abd el Krim als Zwangsaufenthalt angewiesen ist.

20 Jahre Ernst-Heinkel-Werke

Berlin, 28. November. Am 1. Dezember sind zwei Jahrzehnte vergangen, seitdem Ernst Heinkel in Warnemünde sein eigenes Flugzeugwerk gründete. An diesem Tage begann ein neuer Abschnitt in der Entwicklung des deutschen Luftfahrtwesens. Trotz den wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die die Inflationszeit mit sich brachte, und trotz den Hemmungen durch das Diktat von Versailles, unternahm damals Ernst Heinkel, der sich schon vor dem ersten Weltkrieg und besonders während des Krieges 1914—18 als Flugzeug-Konstrukteur große Verdienste erworben hatte, das Wagnis des Neuaufbaues einer deutschen Flugzeug-Industrie. In den ersten Jahren konnte er infolge der schon erwähnten Einschränkungen nur Sportflugzeuge bauen, mit denen er bald auf internationalen Wettbewerben aufsehenerregende Erfolge erzielte. Seine Haupttätigkeit wandte Heinkel damals dem Bau von Segelflugzeugen zu. Als 1931 die Amerikaner den Versuch machten, mit ihren auf Geschwindigkeit gezüchteten Maschinen auch den europäischen Luftverkehr in die Hand zu bekommen, erhielt Heinkel Anfang 1932 vom Reichsverkehrsministerium den Auftrag, ein Schnellverkehrsflugzeug zu bauen, das den amerikanischen Maschinen ebenbürtig sein sollte. Mit der ihm eigenen Energie und Zähigkeit machte er sich an die Konstruktion des ersten deutschen Schnellverkehrsflugzeuges, das am 1. Dezember 1932, also genau zehn Jahre nach der Gründung der Heinkel-Werke, zum ersten Probeflug startete.

Unermüdlich arbeitete Heinkel an der Vervollkommnung seiner Flugzeuge, besonders als nach der Machtübernahme ganz neue Anforderungen an den deutschen Flugzeugbau gestellt wurden. So wurden im jetzigen Kriege die Heinkel-Flugzeugwerke, besonders die zweimotorige „He 111", die nach denselben Bauprinzipien wie der erste „Heinkel-Blitz" entwickelt wurde, zu einer der wichtigsten und erfolgreichsten Waffen der deutschen Wehrmacht.

Vermischte Anzeigen

Für laufende Aufträge und zwar Dreh-Arbeit an Stahl 60.11, Werkzeugstahl u. chromlegiert. Stahl, teils Schleifmaß, eine eB-Bohrung, ein kurzes Gewinde sowie Härten u. Rundschleifen, suche ich einen (oder mehrere) zuverlässigen Betrieb. Angebote unt. E 1071 an Gst. e267

Leichte Nähmaschin.-Arbeit laufend in Heimarbeit zu vergeben. K.Mildradt, Elberfeld, Adolf-Hitler-straße 79, Hofgeb., II. Stock. u344

Achtung Bandwirker! Verbindung mit Bandwirkern gesucht, die 40 cm breite Stoffe in Lohn arbeiten können. Angenehme, langfristige Arbeit. Ang. B 325 an Gst. Ba.

Kaufm. nimmt Kunden z. Besicht. u. Führ. d. Bücher an. Ang. B 3914 B.

Wer näht aus Mantel Sportjacke? Ang. unt. E 9932 Geschst. •

Wer fertigt starke Pappfarions an? Ang. unter E 5071 an Gschst. •

Holzarbeit für Oberfräser zu vergeben oder Oberfräser zu kaufen gesucht. Ang. unt. E 2514 Gschst. s422

Heimarbeiter für Einsteckarbeit gesucht. Ba., Karolinenstr. 17. 4919f

Wo kann Tisch (3:1 Mtr.) unentgeltl. wd.? Mittlg. a. Schütte, Holzerstr. 6. •

Wer würde eine leidende Hausfrau im Oberbergischen im Haushalt unterstützen? Vergütung nach Uebereinkunft. Frau Fritz Schmidt, Schneiderei, Bielstein (Rheinl.), Oberberg. Kreis.

Suche Waschmaschine, mit od. ohne Motor. Biete gut. H.-Wintermantel, Ang. B 3993 Gst. Bm. †

Bechstein-Stutzflügel, wenig gebr., weg. Platzmangels geg. nur erstklass. Markenklavier zu tauschen gesucht. Ang. E 5109 an die Gst. •

Akkord., 12 B., m. Klaviert., 100,— ob. z. tsch. g. Radio. Wilhelmstr. 22 A. •

Suche Akkordion, nicht unter 24 Bässe. Biete gut erh. Skier, evtl. Zuzahlung. Ang. E 5133 an Gschst. •

Biete gutes Cello, suche Klavier, evtl. Zuzahl. Ang. E 5080 Gschst. •

Radio, Batterie-Empf., 3 Kreiser, Nähmasch. u. Radioteile z. tsch. g. Radio, Wechselstr. Ang. E 5140 G. •

Biete Radio-Röhren, K.L. 1, C.L. 4 od. gl., suche Radio-Gerät, auch defekt. Ang. E 9861 an Gschst. •

Röhre, R.E. 134 u. R.G.N. 354 geg. 2 gute Füllhalter od. gutgeh. H.-Armb.-Uhr. Ang. E 5163 Gst. •

Biete Tisch-Parloph. (Eiche), Brautschuhe, 37, d. Abs., schw. Stoffsch., 37, fl. Abs. Suche gute Steppdecke o. kl. Büchschrk., ev. Zuz. Ang. E 5026 Gst. •

GuteAkkordzither 25.—, Frohne-Schneid.-App., 15 Mk. z. vk. Kinder-Wipper geg. Puppe zu tsch. Ang. H 194 Fil. Ba., Heckingbauserstr. 131

Suche Konzert-Zither und Dauerbrenner. Biete 1 P. fast neue H.-Schuhe, Zuzahl. Ang. E 5700 Gst. •

Biete einschl. wß. Bett m. at. Stell. Matr. suche Waschmaschine m. Wassermotor. Ang. B 4095 Gst. Bm. †

Biete prima Oberbett, suche Teppich für Wohnzimmer. Ang. B 3911 Bm. †

Rollschrank od. Notenschrank, innen mindestens 31×38 cm gesucht. Biete neues Heizkissen, 220 Volt, evtl. Zuzahl. Ang. E 9945 Gschst. •

Bettst. m. f. g. erh. Sprungf. u. Stell. Matr. geg. Polstersess. u. Aliesbrenn. z. tsch. Ang. E 9602 Gst. •

Wertv. altberg. Schrank geg. gutes Wohn-, Eß- oder Herrenzimmer zu tauschen Ang. unt. B 389 Bm. †

Biete Küchenherd, gebr., suche Damenfahrrad zu tauschen. Näheres in Haan, Kölner Straße 22. †

Schöner Küchenherd geg. Aliesbrenner zu tauschen oder kauf. gef. Lennarz, Ba., Lindenstr. 18, III. †

Biete f. neuen H.-Mint. Mant., 52, suche Gr. 56. Ang. E 5105 Gschst. •

Gebr. H.-Rad, gut erh., geg. D.-Stiefel, Gr. 40 od. D.-Wint.-Mant., Gr. 44—46, zu tsch., evtl. Zuzahlg. Conborn, Ba., Am Tief 18, part. †

Biete gut erh. D.-Fahrrad gegen D.-Lederstiefel, Größe 40. Ilse Wilhelm, Elberfeld, Dammstr. 5. •

Biete gut erh., dunkelbl. Kinderwag. mit Matr. u. Steppdecke. Suche 1 P. D.-Schuhe, Gr. 39½ od. 1 P. Kd.-Schuhe, Gr. 29. Ang. B 3999 Bm. †

Schön. Sportwag. zu tsch. geg. etwas von dies. Sach.: Schlittsch., 36, Schlitt., Puppe, D.-Schuhe, Gr. 38, Kletterw., 13 M., Schultasche. E 5162 G.

Kinderwag. u. D.-Schuh, Gr. 39 geg. alt. Kleiderschrank zu tauschen. Rödigerstr. 8, I. Telephon 576 98. †

Biete mod., gut erh. Kindersportwagen, suche D.-Schuhe, Gr. 41 o. Volksempfänger. Ang. E 5115 G. •

Biete neu reinwoll. Jackenkleid, Gr. 44, u. neu, bl. Filzhut, Wien. Mod. Suche: D.-Schuhe Gr. 39½, Kaffee-Service u. Toast-Röster o. Kd.-Dreirad. Näh. Telephon 584 79. 4758a

Biete gt. erh. Da.-Lederjacke, Gr. 42 Suche Jackenkleid oder Mantel od. Stoff. Besichtigung Sonntag. Wpt.-Elbf., Nützenbergerstr. 213, II. l. •

Mädchen-Wollstrickkleid, hellbl., Länge 85 cm, zu tsch. gegen neue Schuhe, Gr. 39. Telephon 529 81 †

Neues, schwz. Kleid, Größe 42—44, gegen anderes zu tauschen gesucht. Ang. E 5036 an Geschst. •

Biete gt. erh., Da.-Wint.-Mant., Gr. 48—50, geg. Couch, Chaiselong. Metallbett, Ang. B 690 Fil. Oberbarmen †

Biete H.-Ulster, dkbl., Gr. 46—48. Suche Kleiderstoff, Kaffeeservice od. Besteck. Ang. E 9944 an die Gst. •

Biete neue Strickdecke, Ø 1,50 Mtr., gr. Gliederpuppe od. Schaukelstühlchen f. 1—2jähr., suche Roller o. Dreirad. Ang. V 1071 Fil. Wohwinkel. •

H.Bl.Wollspitz.-Bluse geg. Pullover oder w. Bluse zu tauschen. Angebote E 5040 an die Geschst. •

Biete schw. Anz., Gr. 54, best. aus Gehrock, Weste u. Hose. Suche 13 R. Tapeten od. Da.-Schuhe, Gr. 39, mit Blockabs. Ang. B 4279 Gschst. Bm. †

Gut erh. H.-Mantel Gr. 46—48, geg. at. erh. Damenmant. Gr. 44-46, Nähm.-Motor, 220 V., geg. Staubsauger od. gebr. Nähm. zu tauschen. Ang. W 62 Fil. Wesikotierstr. 146. †

Biete H.-Wintermantel, fast neu, Gr. 48, u. Herrenschuhe Gr. 42, geg. schwz. D.-Wintermantel, Zwiegenähte Hrn.-Sportschuhe Gr. 42, geg. Skischuhe Gr. 37—38 zu tausch. Angeb. u. E 9498 an die Gst. r831

Winterjoppe für 14—16j. Junge, neuwert. für 60 Mk. z. vk. od. geg. Nähmasch. zu tsch. Ang. B 4283 B. †

Biete gut erh. Knabengarderobe, Unterwäsche und Schuhe, 12—14 J., suche Volksempfänger, Inlaid- oder Balatumteppich für Küche. Ang. u. B 392 an die Geschst. Barmen. †

Tausche Knab.-Mant., dbl., neuw. für 12jähr., geg. solchen für 16—18 Jahren. Näh. Geschst. 148 †

Konfirmanten-Anzug, fast neu gegen neu. H.-Gummi-Wettermant., Gr. 48, zu tsch. Ang. E 9941 Gst. •

Biete 8½ Mtr. Kittelsatin, braun, 5 Mtr. Ia dklbl. gestr. Vistra, Futterhalt., kl. Gaskam., Bilder. Suche Futterseide f. H.-Mant., 2 Stores od. mod. Schrank. Ang. B 3950 Bm. o. Tel. 53534. †

Herr.-Arbeitsschuhe, neue, Gr. 43, zu tsch. geg. gebr. Halbschuhe, Hülsberg, Barmen, Alti Str. 22. •

1 P. neue h. H.-Schuhe, Leder Gr. 42, geg. gut erh. H.-Wintermantel, Größe 52, z. tsch. Hellkes, Schleswigerstr. 23, Bes. Sonnt. vorm.

Dbl. Damensch., Bl.-Abs., 37, at. erh., g. gleichw., 36, m. fl. Abs., zu tsch. Herr.-Schn.-Stief., 43, br. Form fast neu, geg. schlanke Form, gleichw., zu tsch. Ang. E 5078 an Gschst. •

Biete sehr gut erh. K.-Ueberschuhe, 31. Suche ebensolche, Größe 33. Fr. Heinrich, Elberfeld, Hochstein 6. •

Tausche 2 P. schw. Herr.-Lacksch., gut erh., Gr. 42 geg. gleichw. Dam.-Schuhe mit Blockabsatz, Gr. 39—39½, Siebel, Elbf., Prinzenstr. 23, 2. Etg. •

Knabenschuhe, gut erh., Gr. 39, gegen gleiche, Größe 41, zu tauschen gesucht. Näheres in der Gschst. [196

Biete Da.-Halbschuhe, neu, Gr. 42, schw., schw. hohe Da.-Schuhe wenig getr., Gr. 36. Suche gut erh. tiefgeb. Puppenwagen o. Rollschuhe, Kugellager. Angeb. B 3998 Bm. †

H.-Schuhe, f. gt., 41-42 od. elg. grau. Wildl.-D.-Sch. 38a. D.-Sch. 40. E9828 G.

Braune Sportsch., prima Led., 38, kaum getr., geg. eleg. braune, 38½, z. t. E. Albrechtstr. 9, IV. Schelle Its.

Biete n. D.-Schuhe, Gr. 35—36. Suche Wipproller. H. Dieckmann, Elberfeld, Ludwigstraße 103, I. •

Biete, alles gut erh., Skistiefel, 40, zwiegen., Sportstiefel, 39, Sportbalbsch. 39. Suche: Skistiefel 43 od. 44, Damenhalbschuhe, Größe 39 oder 40. Ang. unter B 5102 an die Gschst. •

Biete: K.-Schuhe, Gr. 24, gt. erh., f. Gr. 25, biete bl. u. schw. D.-Wildl.-Schuhe, 40, b. Abs., f. Led'sch. 40, m. fl. Abs. Dahl, Ba., Alaziensstraße 5a. †

Biete schwarze Damenschuhe, Gr. 39. Suche Eßservice für 12 Personen. Ang. u. V 1072 an Fil. Wohwinkel. •

Tausche hohe od. Halbschnürsch., Gr. 38, gut erhalten, gegen Halbsch., Größe 39. Ang. E 9937 Geschst. •

Suche Reitstiefel, 43—44, biete 3er-Schlitten und Laterna magica mit Märchenbildern. Telephon 552 28.

D.-Schuh, dklbl., fast neu, m. d. Abs. z. tsch. g. gleiche mit fl. o. Block-Abs. Nur morgens anzutreffen. W.-Elbf., Löwenstr. 9, part., 1 mal schellen. •

Biete schwarze Herren-Reitstiefel, Größe 41½, suche schwarze Damen-Reitstiefel, Gr. 39. Ang. E 9826 G. •

Biete Mädchen-Halbschuhe mit Lederlohle, Größe 31. — Suche Puppensportwagen. Angebote unt. R 618 an die Fil. in Oberbarmen. †

1 Pr. Kind. (Mädch.) Halbsch., Gr. 28, geg. gebr. Spielz. (Kaufl., Eisenb. etc.) zu tsch. Näh. B., Siegesstr. 130, III †

Biete eleg., breiten Stores o. mod. D.-Armbanduhr geg. eleg. Wintermantel, 42-44, Skischuhe, Gr. 43, geg. 41 zu tauschen. Ang. E 5107 Gst. •

Suche neuen Linoleumteppich, 2×3 oder 3×4 Mtr. Biete gute Geige mit Kasten. Fernsprecher Nr. 560 71. †

Tausche 3 Mtr. Läuferteppich od. Photoapp., 6×9, Film, geg. Reit- o. Schaftstiefel, 40-42. Ang. B 4043 B. †

Lederwaren rep. Wevers, Wppt.-Elberfeld, Neue Nordstr. 13, pt. •

Biete neu. Bohnerbes., S.: gt. erh. Da.-Sklanz., 42-44, evtl. nur Skibose geg. entspr. Zuzahl. Tel. 609 39. †

Herren-Necessaire gegen Da.-Schuhe, Gr. 38 oder 38½ zu tauschen gesucht. Ang. E 5076 Gschst. •

Biete gut erh. Zink-Waschkessel, suche Nähmaschine, evtl. Zuzahlung. Ang. unter B 4044 Geschst. Bm. †

Staubsauger, 220 Volt, gegen 1 Haargarnteppich, 3×4 und 3 Stores zu tauschen gesucht. Ang. unt. K 200 an die Filiale Radevormwald. 1931

Biete gold. Damenuhr gegen Radio oder H.-Ueberzieher, Gr. 50. Degenhardt, Lüdenbordesstr. 197. †

Gutgeh. Herrenuhr ges. Biete Heizkiss., 220 V. Ang. E 5515 Gst. •

Biete g. H.-Uhr m. Dbl.-Kette. Suche Volksempf. Ang. E 5136 G. •

Biete neuw. Ruderreinner, suche el. Tischeisenbahn o. kompl. Stabilbaukast. o. sonst. Geschenk f. gr. Junge, ev. Zuzahl. B., Emilienstr. 68, III. r. †

Biete elektr. Wascheisen, Heizkiss. und Bügeleisen, 220 V., all. neuw., suche Radio, evtl. Zuzahlung. Ang. unter E 5104 an die Geschst. •

Brockhaus-Lexikon, 17 Bde., elektr. Heizof., 220 V., 1000 W., geg. dunkl. Anzugstoff z. tsch. Tel. 332 39.

Biete 12 Rotwein-Gläser (neu). Suche gut erh. Damen-Lederstiefel, Gr. 39—40. Ang. E 5065 Gschst. •

Biete Herren-Taschenuhr, rep.-bed., suche Damen-Armbanduhr. Gustav Amberger, Barmen, Alarichstr. 35. †

Biete 2 f. neue Motorraddecken, 26×285, geg. g. erh. Gasbackofen o. Dauerbrenner. u. at. erh. Holländer gegen Puppenwag. Ang. E 5032 G.

Biete neu. Warmiw.-App. „Vaillant" u. Konz.-Zither m. K. u. Tapeten. Suche Radio, Wechselstrom, Netzempfänger. Ang. B 4004 Gst. Bm. †

Wer tauscht Theaterplatzmiete (Donnerst.) geg. Dienst. o. Mittw. Rüggeberg, Saarbrückstr. 34, T. 58147

Badewanne mit Gasanschluß gegen tiefgeb. Puppenwagen zu tsch. gesucht. Ang. unt. E 5033 an Gst. •

Kaffeeservice, Bettücher o. D.-Sportsch., 40 geg. D.-Skisch., Gr. 40, zu tauschen. Ang. B 3957 Gst. B. †

Biete Sitzbadewanne, suche Puppenküche oder Herdchen. Rademacher, Elberfeld, Augustastr. 90. •

Fön, 110 Volt, gegen 220 Volt zu tauschen. Ang. E 9934 an Gschst. •

Biete gt. Füllhalt. geg. Rollsch. m. Kugell. zu tsch. Ang. B 3814 Bm. †

Biete 5t. Marm.-Schreibz., 15fl. Kind.-Kaffeeserv., Märkl.-Baukast., 1 u. 1A, Elektromann-Bauk. Suche D.-Mantelstoff, D.-Ld.-Handt., Skibose, 110/130, b. Mädch.-Schuhe, 39-40. E 9943 Gst. •

Biete Knirps od. dkl. bl. Led.-Handt. u. 1 P. H.-Schweinsl.-Handsch., suche D.-Schuhe oder Stiefel, 40-41, bod. od. Bl.-Abs. Ang. B 3997 Bm. †

Suche 12 R. Tapeten. Biete 1 P. br. Knabenschuhe 36½, 1 P. schw. D.-Leder-Halbsch. 36. — 1 Paar bl. fast neue Damen-Lederhalbschuhe 38 geg. D.-Wintermantel, Gr. 42, zu tausch. Ev. Zuzabl. Ang. E 9907 G. •

Biete neue el. Kochplatte, 2fl., Heizsonne, Tauchsieder, Toaströster, alles 110 V., el. Tischlampen, 2 el. Nachttischlampen. Suche Hrn.-Bademantel, H.-Unterwäsche Gr. 5, heller Anzugstoff und Schlafanzug-Flanell. Ruf Nr. 262 24. r834

Biete neue schwarze lederne Diplomatentasche. Suche versenkbare Nähmasch. Küfer str., frühere Ritterstr. 21, b.

Biete Rollschuhe (Kugellg.), Turnreck u. Ringe, Bademant. (8—10 J.), Ski-Anz. f. 10j. Mädch., wß. Kind.-Bett m. Matr. Suche Ski-Anzug f. 16j. Mdch., kl. wß. Kleider-Schrank, Balatum-Teppich, Näh. Tel. 502 07. †

Biete neue Schlittschuhe. Suche 8R. K.-Tapeten. Ang. E 9879 Gschst. •

Biete n. Rodelschlitten u. H.-Stief., Gr. 40, suche elektr. Eisenb., Kinderauto od. Ruderrenn. Ang. B 4281 S. †

Tausche gut. Tischtennis und Flöte gegen Lederhose. Helmut Köhler, Elberfeld, Laforcestraße 16. •

Biete Haarfilzstumpe, f. Kd.-Spielz. f. 2jähr. Jungen. Ang. B 3915 B. †

Biete Lederrumpf-Puppe m. l. echt. Haar, K.-Schuhe, 25, Uebersch., 27. Suche gt. erh. Puppenwag. o. Einkochgläs. Adinger, B., Leonhardstr. 23a. †

Biete fast neuen Holländer, suche eleg. Puppenwag. Ang. E 9832 G.

Neue Dampfmaschine m. schö. Modellen gegen gut erh. el. Eisenbahn zu tsch. Ang. E 5101 Gschst. •

Eisenbahnzug geg. 1 P. Schaftstiefel, Größe 45, zu tauschen ges. Ang. unter R 629 Fil. Oberbarm. †

Gr. Kaufladen 60, Puppenstube 15, gr. Pferdestall 35 Mk. z. vk. o. geg. Schreibmasch. z. vt. Sonnt. 10—14 Uhr, Körner, Bohw., Osterholz 26. †

Tausche Theaterabo (groß) gegen kl. Fleischwolf. Telephon 347 92. •

Biete neu. Kaufad. geg. Manielst. oder Mantel, Größe 42. Ang. unter R 685 an Fil. Oberbarmen. †

Elektr. Eisenbahn, 00, g. Radio zu tsch., evtl. Zuzabl. B 4000 Bm. †

Suche guten Puppenwagen. Biete Steblampe (Eiche m. Ia Seidenschirm) od. Nähtischchen. Ang. B 4003 B. †

Biete neue Puppe und Einkochgläs. gegen ein Paar gut erhaltene oder neue Damenschuhe, Größe 40, mit hohem Absatz. Ang. E 9935 Gschst. •

Puppensportwagen ges., evtl. Schubtausch. Fernsprecher 536 38. †

Biete schöne, gr. Puppe, neu, suche D.-Ledersch., 39-40. Ang. E 5025 G. •

Biete Puppe, Baby, suche el. Bügeleis., 220 V. Schäfer, Marienstr. 20. •

Biete Puppe, K.-Turngerät m. Sch., Schlittsch. u. K.-Kaffeeservice, suche neue od. neuw. D.-Schuhe, Gr. 37 und 38 zu tsch. Ang. E 9931 Gst. •

Puppenwiege, 65 cm, geg. Uhrwerkeisenbahn z. tsch. Ang. E 9648 G.

Biete schöne Puppe und Knaben-Luftbüchse. Suche Akkordion mit Tasten. Goebel, Elberf., Lindwigstr. 4. •

Biete Pupp'wag., hochgeb., gt. erh., f. el. Wafeleis. Schäfer, A.-Hitlerstr. 592. †

Biete gr. Puppenhaus, teilw. möbl. u. neu. Dampfschiff m. Federantr., f. Puppensportwagen od. -Wagen mit Puppe. E., Neviandtstr. 38, III. •

Große Puppenküche, gut erh., geg. Dreirad z. tsch. Ang. E 2499 G.

Biete gut erh. Schaukel m. Trapez u. Ringe geg. gt. erh. Skibose f. 10-12j. Jung. Schmitz, Gewerbeschulstr. 26. †

Biete Vogelbauer u. neue Küchenzug-Lampe. Suche Kinder-Tretauto, evtl. Zuzabl. Ang. B 3916 Bm. †

Mittelschweres Pferd gegen schweres Pferd zu tauschen gesucht. Emil Seibel, Rheinstr. 39. 8417

Angorapärchen, 8 Mon., gegen Schlachtkaninch. z. t. V., Eichenstr. 36, I. r.

Verloren / Gefunden

Lk. schw. hoh. Mädchensch. 7. Juni v. Wertherbrücke bis Kaufhof verl. Näh. Geschäftsst. [72†

Füllfederhalter Samst. 28. 11. 42, mitt. 2 Uhr, an d. Tannenbergstraße verl. Gegen Belohn. abzug. in der Geschäftsstelle. 1948

R. braun. Handsch, v. Ferd.-Thun-Str. b. Stadtm. vl. Geg. Bel. abz. Ferd.-Thun-Str. 16, I. Et. †

Geldbörse, Inh. 3 K.-Sch., 27.11. Schwebeb., Döpp. bis Barresb. verl. G. Bel. abz. Battefeld, Barresbeckerst. 31

Schwebebahnhaltestelle Werther br. Geldbörse mit Geld u. 2 Trauring. m. Buchst. M. Liebert 1936 — H. Cornelius 1939 und 1 gold. Ring verl. Geg. Bel. an Polizeioberwachtmeister P. Liebert, W.-Vohwinkel, Falkenbahnstr. 13, abzug.

Armbanduhr verloren, auf dem Wege v. Oberbarmer Straßenbahn bis Stennertstraße. Wiederbr. erhält Belohn. Abzugeben Filiale Milspe.

Lohntüte m. Wochenl. a. d. Nam. Ingr. Kronenberg a. d. Wochenkart.-Ausg. gegenüb. Gen.-Anz., B., Ad.-Hitlerstr. b. Lob vl. Ehrl. Find. Belohn. Abzug. Kronenberg, Ritterstr. 42. •

Li. grauer Led.-Handschuh. gefüttert, v. Kaufh. Ba. bis Beckmannshof verloren. Abzugeben Zur Scheuren 9, 1. Etage. 4917a

Gold. Da.-Armbanduhr am 28. 11. verl. von Döppersb. Bahnhof bis Café Holländer, zwischen 19 u. 20 Uhr (Andenken.) Wiederbr. Bel. Marianne Tesch, Barresbeckerstr. 122

Regenschirm m. Ueberzug Sonntagmorgen von Rathaus bis Westr. verloren. Gegen Belohnung abzug. E., Neue Friedrichstr. 49, II. 1944

Samstag, 28. 11., in der Stadthalle Elberfeld 1 Paar braune Lederhandschuhe verl. Platz 174. Geg. Bel. abz. b. Weber, B., Gronaustr. 39. 268 22.

Bembergstraße Nr. 7. 1564

Schroeder-School. Engl., Frz. Span., Ital. Herzogstr. 40. Tel. 27026

Biete sehr gut erh. Herrenfahrrad, suche Damenfahrrad. Ang. E 5110 an die Gschst. •

Biete Puppenwagen, suche Puppenküche. Ang. E 5111 an die Gschst. •

Biete Puppenwagen, suche Puppenküche. Ang. E 5112 an die Gschst. •

Biete Puppenwagen, suche Puppenküche. Ang. E 5113 an die Gschst. •

Biete Puppenwagen, suche Puppenküche. Ang. E 5114 an die Gschst. •

Biete Puppenwagen, suche Puppenküche. Ang. E 5116 an die Gschst. •

Biete Puppenwagen, suche Puppenküche. Ang. E 5117 an die Gschst. •

Biete Puppenwagen, suche Puppenküche. Ang. E 5118 an die Gschst. •

Biete Puppenwagen, suche Pupp

Ihre Verlobung geben bekannt: **Gerda Neuhaus, Hermann Bröhl,** z. Zt. i. Felde. Wuppertal-E. (Hochstr. 97), Nov. 1942. *

Als Verlobte grüßen: **Lieselotte Klein, Walter Penningsfeld.** Wuppertal-Oberba. (Schwarzbach 88 — Rübenstr. 46), Advent 1942. †

Als Verlobte grüßen: **Anneliese Nußbaum, Jupp May,** Unteroffizier in ein. Gren.-Regt. Wuppertal-Ba. (Heckinghauserstr. 96), Aachen (Schönforststr. 11), den 29. 11. 1942. x304

Unsere bereits am 16. 10. 42 vollzogene Ferntrauung geben wir heute bekannt: Insp. der Luftwaffe **Erich Löhrer und Frau** Gerda geb. Tönges. Wuppertal (Sodastr. 6 — zur Zeit im Felde), den 1. 12. 1942. †

Ihre Vermählung geben bekannt: **Artur Hellmanns, Leni Hellmanns** geb. Schauff. Wuppertal-Ba. (Rudolfstr.130b), 1.12.42.

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen: **Paul Schwarz, Lilli Schwarz** geb. Roesener. Wuppertal-E. (Ostersbaum 53), den 1. 12. 1942. *

Gerold. — Unsere Gisela bekam heute ein gesundes Brüderchen. **Hedwig Lindner** geb. Metzger; **Walter Lindner,** z. Zt. Waffen-SS. Wuppertal-E. (z. Zt. Landesfrauenklinik, privat), 28. 11. 1942. *

Y Horst-Rainer. Heute ist unser Stammhalter, ein prächtiger Sonntagsjunge, angekommen. In dankbarer Freude: **Hilde Berkemeyer** geb. Barstis, **Paul Berkemeyer jr.,** z. Zt. im Felde. Wuppertal-E. (Charlottenstr. 50, z. Zt. Landesfrauenklinik, privat),29.11.1942. k9043

Paul Jürgen, 27. 11. 1942. — In dankbarer Freude zeigen wir die Geburt eines gesunden Stammhalters an. **Anneliese von Rüden** geb. Schievelbusch, **Paul von Rüden,** Feldmeister i. R.A.D., zur Zeit Wehrm. Wuppertal-Ba. (Handelstr. 71, z. Zt. Klinik Fischertal, privat). †

Ilka, **Gertrude,** 27. 11. 1942. Froh und dankbar geben wir die Geburt unseres ersten Kindes bekannt. **Edit Kollock** gb. Holte, **Günter Kollock,** z. Zt. Uffz. in ein. Jgdbtl. Wuppertal-Ba. (Alb.-Molineusstr. 7, z. Zt. Klinik Fischertal 67). †

Monika, 29. 11. 1942. — Voll Dankbarkeit und Freude zeigen wir die glückliche Geburt eines prächtigen Sonntagsmädels an. **Erika Claeßen** geb. Tubbesing, **Günther Claessen,** z. Zt. Wehrm. Wuppertal-E. (Marienstr. 121, zur Zeit Albrecht-Krankenhaus, Hainstr., privat).*

Fern der Heimat und von seinen Lieben fiel am 14. 10. 1942 bei den schweren Kämpfen vor Stalingrad mein lieber, guter, einziger Bruder, mein lieber, einziger Sohn, mein guter Schwager, der treusorgende Onkel meiner beiden Kinder, unser guter Neffe, Vetter und Enkel

Paul Vierbücher

Gefreiter

kurz vor seinem 34. Geburtstage. Jetzt darf er mit seinem treuen Freund und Kriegskameraden Helmut Hohagen, der ihm vor 6 Wochen im Heldentod vorausging, wieder vereint sein. Möge ihnen die fremde Erde leicht sein!

In tiefem Leid: **Paul Vierbücher sen.; Frau Gustav Kaub** Kläre geb. Vierbücher, verw. Birker; **Gustav Kaub,** z. Zt. im Felde; **Horst und Doris Birker.**

Wuppertal-Nächstebreck, Löhrerlen 35.

Von seinem Kompanieführer erhielten wir die unfaßbare Nachricht, daß unser einziges Kind, unser über alles geliebter Sohn, unser lieber, treuer Neffe und Vetter, unser herzensguter Freund

Heinz-Hugo Freese

Schütze

am 25. 10. im blühenden Alter von fast 21 Jahren bei den schweren Abwehr-Kämpfen südlich von Stalingrad den Heldentod erlitt. Von seinen Kameraden wurde er auf einem Heldenfriedhof zur letzten Ruhe gebettet. Heinz-Hugo, wir werden dich nie vergessen! — In unsagbarem Schmerz:

Hugo Freese sen. und Frau Martha geb. Müller; **die Anverwandten** und alle, die ihn lieb hatten.

Wuppertal-Langerf., Kurzestr. 5, Barmen und Elberfeld, den 30. 11. 1942. 5028f

Wir betrauern einen hoffnungsvollen Mitarbeiter und lieben Arbeitskameraden.

Witte & Co., Wuppertal-Unterba.

Hart und schwer traf uns die unfaßbare Nachricht von seinem Oberfeldwebel, daß unser jüngster, heißgeliebter Sohn und Bruder, Neffe, unser aller Sonnenschein

Kurt Midel

Soldat in einem Inf.-Regt.

im blühenden Alter von 19½ Jahren in den Kämpfen am Ilmensee den Heldentod am 12. 11. 1942 erlitten hat. Auf einem Heldenfriedhof im Osten wurde er von seinen Kameraden beigesetzt. Wer ihn gekannt, wird unseren Schmerz verstehen. — In tiefer Trauer: *

Familie Friedr. Midel.

Wuppertal-E., Helmholtzstr. 47, 28.11.42.

Heute früh erlöste der Tod meinen lieben, guten Mann, unseren herzensguten Vater

Josef Roderburg

von seinem langen, schweren Leiden. In tiefer Trauer, im Namen der Familie:

Gertrud Roderburg geb. Pohl.

Wuppertal-E., Alte Freiheit 2, 28.11.42.

Auf Wunsch des Verstorbenen Einäscherung in aller Stille. s493

Gestern 17 Uhr verschied nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber, treusorgender Vater, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Herr Ernst Lang

im Alter von 59 Jahren. — In tiefer Trauer:

Werner Lang; Anny Svoboda als Braut **und Anverwandte.**

Wuppertal-Ba., Linienstr. 19, Bielstein (Rhld.), Hagen, den 28.11.1942.

Beerdigung 2. 12., 15 Uhr, Norrenberger Friedhof. 5043f

Heute 13.30 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unser geliebtes Kind, meine unvergeßliche Schwester, unsere gute Enkelin, unsere liebe Nichte und Kusine

Lore Leven

im Alter von 17 Jahren. Sie war unser aller Sonnenschein. — In tiefer Trauer:

Friedrich Leven und Frau Agnes geb. Düsseldorf; **Ruth Leven; Ww. Maria Leven; Ww. Amalie Düsseldorf.**

Wuppertal, Arrenbergerstraße 67, Bad Ilmenau i. T., den 27. 11. 1942.

Beerdigung 2. 12., 15 Uhr, ab Kapelle luther. Friedhof Hochstr. — Zugedachte Kranzsp. erbitten wir z. Friedh. s324

In der Frühe des 1. Advents nahm Gott der Herr meinen lieben Mann, unseren treusorgenden Vater und Großvater

Emil Pohlmann

nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 72 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Klara Pohlmann geb. Gerhardt; **Walter und Mary Pohlmann; Hans Joachim und Ingeborg** als Enkel.

Wuppertal-Ba. (Paulstr. 14), Karlsruhe, den 30. 11. 1942.

Beerdigung 2. 12., 11 Uhr, ab Kapelle des Unterba. Friedhofs. 5044f

---

Auch wir trauern um einen langjährigen, treuen Mitarbeiter u. Prokuristen.

Fa. Linkenbach & Holzhauser, Wuppt.-Ba.

Am 28. 11. entschlief sanft nach kurzem Leiden im 75. Lebensjahre mein innigst geliebter und herzensguter Mann, unser treusorgender und lieber Vater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Hugo Winter

Kaufmann

In tiefer Trauer, im Namen aller Hinterbliebenen:

Frau Agnes Winter geb. Simon.

Wuppertal-Ba., Eichenstr. 41, 30.11.42.

Beerdigung 2. 12., 13.45 Uhr, ab Kapelle des Unterba. Friedhofs. 4920a

---

Heute morgen wurde unser lieber Bruder, Schwager, Neffe und Vetter

Willy Preus

Inh. des E. K. I und II, des Frontkämpferkreuzes und des Verwundetenabzeichens in Silber

nach langem, schwerem, mit großer Geduld getragenem Leiden, infolge einer Kriegsverletzung aus dem Weltkriege 1914-18, im Alter von 49 Jahren durch einen sanften Tod erlöst. — Die trauernden Hinterbliebenen:

Johannes Preuß und Frau Liesel geb. Meyer; **Paul Bauer und alle Anverw.**

Wuppertal-E., Köln, den 28. 11. 1942. Röttgen 28

Beerdigung 2. 12., 14.15 Uhr, Uellendahler Friedhof. Seelenamt am gleichen Tage, 7.30 Uhr, St. Michael, Wuppt.-E., Uellendahlerstr. 275. r817

Heute morgen gegen 12 Uhr verschied nach kurzem, schwerem Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Ferdinand Schmitz sr.

im Alter von 76 Jahren. Er starb wohlversehen mit den Heilsmitteln der kath. Kirche. Sein Leben war aufopfernde Liebe für die Seinen. — In tiefem Schmerz, im Namen der Hinterbliebenen:

Geschwister Schmitz.

Wuppertal-Cronenb., den 27. 11. 1942. Hütterbusch 16

Beerdigung 1. 12., 14½ Uhr, ab kath. Kirche; Exequien am gleichen Tage, 8.30 (ev. 10) Uhr in der hies. Pfarrkirche. Zuged. Kranzsp. z. Friedh. erb. u109

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, Freitag, 27. 11. 42, 18 Uhr, unseren lieben, treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Herrn Ernst Jost d. Ae.

im vollendeten 89. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. — In tiefem Leid: **Die Hinterbliebenen.**

Wuppertal-Vohw. (Emmichstr. 7), Wuppertal-E., Gelsenkirchen, 29. 11. 1942.

Beerdigung 3. 12., 14.30 Uhr, Friedhofskapelle Wuppertal-Vohw. — Trauerfeier ½ Stunde vorher. e72

Unsere geliebte, herzensgute Tante, Großtante, Schwester und Schwägerin

Frl. Charlotte Uhlmann

ist heute nacht um 2 Uhr im gesegneten Alter von fast 95 Jahren still und ruhig für immer eingeschlafen. — In stiller Trauer:

Frau Ww. Alex Schmitz geb. Herfeld, verw. Hager; **Familie Helmut Hager; Familie Hans Ernestus und die übrigen Anverwandten.**

Wuppertal-E. (Paradestr. 57), Leipzig, Wuppertal-Ba., den 28. 11. 1942.

Beerdigung 2. 12., 14¾ Uhr, ab Kapelle des Unterba. Friedhofs. k8883

Heute in der Frühe des Sonntags gegen 1 Uhr nahm der Herr unser liebes Mütterlein, unsere liebe Omi, Schwiegermutter und Tante

Frau Helene Anger

geb. Wick

im Alter von 72 Jahren nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden zu sich in sein Reich. — In tiefer Trauer:

Die dankbaren Kinder, Enkelkinder und Anverwandten.

Wuppertal-E. (Werner-Hanemannstr. 48), Berlin, Hagen, den 29. 11. 1942.

Beerdigung 3. 12., 15 Uhr, ab Kapelle ref. Friedhof Hochstr. — Zuged. Kranzspenden zum Friedhof erb. k8883

Heute morgen um 8.45 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, unsere liebe Mutter und Schwiegermutter, meine liebe Tochter und Schwiegertochter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ww. Wilhelm Naber

Ida geb. Stricker

im Alter von 46 Jahren. Sie folgte ihrem Manne nach 6 Monaten in die Ewigkeit. — In tiefem Schmerz:

Wilhelm Naber, z. Zt. im Felde; **Erna Naber** geb. Köpper; **Erna Rippelmeier** geb. Naber; **Gustav Rippelmeier; Gerda v. d. Beek geb. Naber; Adolf v. d. Beek. Rainer und Ursel** als Enkelkinder.

Wuppertal-E. (Weißenburgerstr. 6), Duisburg, den 28. 11. 1942.

Beerdigung 1. 12., 15 Uhr, ab Kapelle kath. Friedhof Uellendahl. Zugedachte Kranzspd. zum Friedh. erb. s494

Heute morgen 9.20 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden und doch unerwartet meine geliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine

Frau Wilhelm Gebhardt

Alma geb. Diergardt

im Alter von 61 Jahren. Ihr Leben war nur Liebe und Fürsorge für die Ihren.

In tiefer Trauer: **Wilhelm Gebhardt; Ernst Gebhardt,** z. Zt. Wehrmacht, **und Frau Marta Gebhardt** geb. Althoff; **Lotte Gebhardt; Karl Gebhardt,** z. Zt. Wehrm.; **Ellen Engelhard.**

Wuppertal, Hochstr. 14, Hattingen, Berlin, Bad Saarow-Pieskow, Herzberg, den 29. 11. 1942. r819

Heute gegen 21 Uhr entschlief sanft und ruhig nach langem Leiden meine liebe Frau, meine herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Otto vom Dorp

Hulda geb. Herkelmann

im eben vollendeten 64. Lebensjahre.

In stiller Trauer: **Otto vom Dorp sen.; Otto vom Dorp jr.,** z. Zt. im Felde; **Maria vom Dorp** geb. Grobel; **Bernd vom Dorp** als Enkel.

Wuppt.-E., Straße der SA. 353, 29.11.42.

Beerdigung 2. 12., 14 Uhr, ev. Friedhof Sonnborn. Zugedachte Kranzspenden zur Friedhofskapelle erbeten. k8915

Theater / Konzerte / Veranstaltungen

Stadttheater Wuppertal.
Montag, 30. 11., 18—21 Uhr, NS.-Gem. KdF. Gruppe B, Karten nur bei KdF.: **Monika,** Operette.
Dienstag, 1. 12., 18—21 Uhr, Miete A II (weiße Karte) u. fr. Verk., RM. 0.65 bis 3.75: **Die Anuschka,** Komödie. 371b

Empfehlungen

Mannschaftskleid'schränke liefert prompt und kurzfristig Edmund Wensel München 13, Adelheidstr. 32

Schwimmende Wäsche? Wäsche muß in der Einweichlauge schwimmen, so locker muß sie in die Wanne gelegt werden. Wird zuviel Wäsche in die Wanne gestopft, kann **Dallita** nicht an alle Schmutzstellen heran und der Erfolg wäre beeinträchtigt. Schade um jedes Dallita-Paket, das nicht richtig angewendet wird. Dalli hilft durch guten Rat!

Grundstücksmarkt

Ländl. Anwesen evtl. mit kleinerem Fabrikationsbetrieb, zu übernehmen gesucht. Bei Kauf kann modernes Einfamil.-Haus am Parkrande in westf. Großstadt in Zahlung gegeben werden. Ang. erbittet Grundstücksmakler Carl Zum Gahr, Bochum, Kortumstraße 52, Ruf Nr. 6 21 23. d9211

Fabrikgebäude, in sied. Größe, mögl. Shedraum. Nähe Bahnhof mögl. Bahnanschluß, ev. auch Fabrikgelände, gegen Barauszahlung zu kaufen gesucht. Angebote unter B 3425 an die Geschst. in Barm. †

Fabrikgebäude in Wuppertal, mit Dampfkessel, Kraft- u. Lichtstrom von Selbstreflektanten zu kaufen gesucht. Ang. B 201 a. Gst. Ba. 918b

Bauplatz an ausgebauter Straße zu kaufen gesucht. Angeb. unter B 376 an die Gst. Barmen. 4770a

Verkäufe

Lebensmittelgeschäft m. 3-Z.-Wohnung Umst. bald. sof. zu verk. Näheres in der Geschäftsst. [184 *

Gebr. Einricht.-Gegenst. für Lebensm.: Theke 50, Regal 40, zwei Schauf.-Säst. à 50, Schneidw. 150, Tafelwaage 10, Aufschnittmasch. 20, 3-erstr. B., Cafellastr. 34. Besicht. nachm. †

Dampfmaschine, 2 Zyl. Expansion, Zwilling, 300 PS., Kondensation, Schwungrad 3 Meter Durchm., Seilübertragung m. Vorgelege, gut erh., ferner Lichtanlage, Elmar-Diesel, 45 PS., mit Siemens Gleichstrom-Dynamo, 220 V., demontiert und versandfertig, verkauft Ing. H. Schmidt, Mittenwald (Karwendel), Gröblweg 20, Tel. 455.

Schw. Schneid.-Nähmasch., „Türkopp", zu verk. 100 M. Hönig, W.-Elberfeld, Osterfelderstr. 10. *

Kleine Kasse z. Anschreiben gebr., für 50 Mark zu verk. Angeb. unter E 2593 an die Geschst. r836

Schrankgrammophon, dunkel Eiche, mit 27 Platten, für Mark 250 zu verk., fast neuer Smoking-Anzug, mittl. Größe, 130 Mk. Tel. 7 13 82.

Radio-Apparat, Super, 200.—, repar.-bedürft., Puppenstube 20.— und Geige 60.— zu verk., evtl. gegen Radio einzutauschen. Ang. unt. B 3960 an Geschst. Barmen. 4772a

Nußb.-Schreibtisch mit Aufs., Sofa mit Paneelbrett, kl. Tisch und 4 Stühle Mk. 900.— zu verkaufen. Telephon Nr. 3 30 96. c72

H.-Fahrrad für 30 Mk., Kleinmikroskop, 250fach vergr., neu, geeignet als Weihnachtsgesch., 25 Mk. Photo-Apparat, für 40 Mk. zu verk. Südhoff, Langerfelderstr. 129. 220-5d

Gesellschaftskleid, Größe 42, dunkelblau, Mk. 130.— zu verkauf. Adolf-Hitler-Straße 257, Ey. 4785a

Photo-App., Ernem., 4½×6, 1:4,5 mit Stativ, Film u. Platten, Mark 90.—. Ang. unter B 4280 Barmen. †

Batterie-Empfäng., 4 Röhr., rep.-bedürft., für 20 Mark zu verk. Bechtel, B., Höfen 5a. Bes. n. 19 U. †

Fön, 110 Volt, neuwertig, 25 Mk. zu verk. Teschemacherstraße 2, bei Röhrig. Besichtigung 9—12 Uhr. †

4fl. Fenster, Eich. m. Glas u. Blenden. 96×192, 65 M. 2fl. Fenster, Wischp. m. Glas, 94×188, 40 M. 1-Loch-Schlagladen m. Jalousie-Brettch., 100×195, 25 Mark zu verk. Telephon 524 05. †

60 Glasbehälter einer Akkumulatorenbatterie zu verkauf. Ludw. Schniewind & Co., W.-Cronenberg.

4 neue Fenster, ein 4flügel., 1.20×2.00 Mtr., ein 2flügel. 1.20×2.30 Mtr., zwei 1flügel., 1.30×0.95 Mtr., 13 Rippen, zus. 191.— Mark. Schützstr. 11—13. Schrein. 4773a

Preisgekrönt! Rezept eines einträglichen kosmetischen Erzeugnisses umständehalber billig abzugeb. Näh. unt. E 1208 Geschst. dies. Ztg. a455

3 Bd. Arztbücher, neu, 36 Mk. zu verk. L. Dettmar, Döppersberg 31

2 Waggon allerbeste, Kühe und Rinder eingetroffen. Willi Dicke, Grifflenberg 86, früher Frankenberg. Telephon 432 96. f8923

Schön. Hühnerhund, schwarz, 1 Jahr, zu verk. B., Bartholomäusstraße 5. Besicht. nach 16 Uhr. 4933f

Jagdhund, Titania vom blauen Ländchen, mit Stammbaum, zu verkaufen. Näheres Telephon 596 38. †

1 Wurf Langhaar-Dackel zu verk. Schwarz, Rübenbergerstr. 127.

Kanarienhecke m. Vögel und Futter für 150 Mark zu verkaufen. C., Neue Friedrichstr. 28, II. 2×sch.

Neuer, verchromt. Vogelkäfig für Wellensittich 15 Mk., fast neue Brotmaschine für 5 Mark zu verk. Telephon Nr. 248 98. *

Kaufgesuche

Kleinere Metallwaren- oder Maschinenfabrik zu kauf. ges. Ang. u. B 233 an Gst. Ba. 4792f

Papier-Verarbeit.-Maschin. aller Art, auch reparaturbedürftig, kauft: Gottlob Foerster, Düsseldorf 10, Münster Str. 114. Ruf 350 11. u250

Handspindelpressen, gebr., bis zu 65 mm Spindeldurchm., Eigengewicht bis zu 70/80 Kg., zu kaufen ges. Gefl. Ang. E 1161 Gst. b9212

Handwebstuhl, 150—160 br., mit Kämme f. Leinenw. ges. Prs. E 5300 G. *

Gasradiatoren dringend für Beheizung eines wichtigen Betriebes zu kauf. ges. Angeb. B 192 Gst. Ba.

Amtliche Bekanntmachungen

Ausgabe von Gemüsekonservenkarten. Am 5. und 6. 12. 1942 wird allen Versorgungsberechtigten, **die Reichsbrotkarten erhalten,** mit den Lebensmittelkarten für die 44. Versorgungsperiode eine Bezugskarte für zwei 1/1-Dosen Gemüsekonserven bzw. tiefgefrorenes Obst und Gemüse und Trockengemüse zugestellt. Die Versorgungsberechtigten haben die Gemüsekonserven usw. in der Zeit vom 7. bis 12. 12. 1942 bei einem Kleinhändler ihrer Wahl zu bestellen. **Kleinhändler, die über Kühltruhen verfügen, haben neben Vorbestellungen auf Gemüsekonserven in der ihnen mitgeteilten Höhe Vorbestellungen auf tiefgefrorenes Obst und Gemüse entgegenzunehmen,** wobei an Stelle einer 1/1-Dose Gemüsekonserven eine Normalpackung tiefgefrorenes Obst oder Gemüse tritt. **Ein Anspruch, nur Gemüsekonserven zu beziehen, besteht nicht.** Der Einzelhändler trennt den Bestellabschnitt für Gemüsekonserven ab und versieht die Karte an der dafür vorgesehenen Stelle mit seinem Firmenstempel. Bestellt der Versorgungsberechtigte tiefgefrorenes Obst oder Gemüse, so hat der Einzelhändler die Karte mit einem entsprechenden Vermerk zu versehen. **Der Bestellschein für Trockengemüse verbleibt einstweilen an den Karten.** Die Einzelhändler tauschen die aufgeklebten Bestellscheine spätestens bis zum 19. 12. 1942 bei der zuständigen Abrechnungsstelle des Ernährungsamtes in Bezugscheine A um. Einzelhändler, die über Kühltruhen verfügen, erhalten 2 Bezugscheine, und zwar einen Bezugschein über die Mengen, die an Gemüsekonserven, und einen weiteren Bezugschein über die Mengen, die an Gefrierobst und Gemüse vorbestellt sind. **Beide Bezugscheine lauten über Gemüsekonserven.** Die Bezugscheine für **Gemüsekonserven** sind von den Einzelhändlern alsdann umgehend an **die für Wuppertal zugelassenen Großhändler, die bei den Abrechnungsstellen zu erfahren** sind, weiterzuleiten. Die Großhändler tauschen die Bezugscheine A spätestens bis zum 31. 12. 1942 bei der Abteilung A des Ernährungsamtes, Hofaue 66a, in einen Großbezugschein um und senden diesen bis zum 15. 1. 1943 zur Abdeckung an den Hersteller. Die auf „Gemüsekonserven" lautenden Bezugscheine für **tiefgefrorenes Obst und Gemüse** werden vom Einzelhändler bis spätestens 31. 12. 1942 **dem Lieferanten** übersandt; **sie werden nicht in Großbezugscheine umgetauscht.** Anfalten, Heime, Kindertagesheime usw. wenden sich in der Zeit vom 14. bis 19. 12. 1942 zur Ausstellung von Bezugscheinen an die Hauptstelle des Ernährungsamtes, Hofaue 70, I. Stock, Abteilung B. **Ueber die Sonderzuteilung von Gemüsekonserven an Zuckerkranke ergeht besondere Bekanntmachung.** Innehaltung der in dieser Bekanntmachung angegebenen Fristen ist dringend erforderlich. **Ueber die Ausgabe der Gemüsekonserven ergeht zu gegebener Zeit eine weitere Bekanntmachung.**

Wuppertal, den 26. November 1942. Der Oberbürgermeister der Stadt Wuppertal — Ernährungsamt — J. V.: gez. Schön. j153

Fischverteilung. In nachfolgenden Fischgeschäften werden am 30. 11. und 1. 12. 1942 an die angegebenen Kundenlisten-Nr. Fisch oder Fischwaren ausgegeben:

Nr. der Verkaufsst.	Kunden-Listen-Nr.	Abschn.	Waren-art	Nr. der Verkaufsst.	Kunden-Listen-Nr.	Abschn.	Waren-art
12	12300—12400	2	Frischf.	57	200—400	2	Frischf.
19	250—600	2	Frischf.	68	201—350	5	Frischf.
29	850—950	2	Frischf.	71	4000—4200	2	Frischf.
30	700—750	5	Frischf.		u. alle restl. Nr. von	2	Frischf.
44	900—1400	2	Frischf.		72 alle restl. Nr. von	2	Frischf.

Die Lieferungsansprüche des Verbrauchers gehen verloren, wenn dieser die Annahme von Fisch oder Fischwaren, z. B. Schollen, verweigert.

Wuppertal, den 30. 11. 1942. Der Oberbürgermeister. Ernährungsamt.

Muttergewinde-Schneidmaschine, gebr., gut erhalt., 3—4-spindelig, zu kaufen gesucht. Hugo Urbach, Werkzeugfabrik, Solingen-Kotten. c267

1 Büro- u. 1 Reiseschreibmaschine, neu oder neuwertig, zu kaufen gesucht. Franz Tapper, Fahrzeugfabrik, Ratingen, Kaiserswerthersstr. 39. Tel. 2088. a340

4reih. Schreibmaschine, gebr., gut erh., zu kaufen od. zu tauschen ges. geg. Oelgemälde od. gut erh. Gasherd. Ang. u. E 2500 Gst. t574

Gut. Radioapparat, Wechselstr., 220 Volt u. Photo-App., 24×36, ges. Angeb. unter B 4231 Gst. Barm. †

Radio, Wechselstr., bis 400 Mark, dringend zu k. ges. Hans Dippel, Elberfeld, Neviges er Str. 138a. *

Radio, neu oder neuwertig, ges. Angeb. Tel. Wülfrath 226. e465

Radio, gr. Apparat, u. 1 Oberbett zu kaufen ges. Ang. E 5473 Gst. *

Schwerkriegsbeschäd. sucht Radio zu kaufen. Zur Zeit Klinik, Elberfeld. Angeb. mit Preis unter S 9 an die Filiale in Sonnborn. *

Radio Super, 4—5 R., W., ges. Fr. Rendel, Langerf., Regentenstr. 42, p.

Eß- od. Wohnzimm. u. Ofen geg. Kasse ges. Ang. E 5425 Gst. *

Neuwert. Küche u. Korbsportwagen zu kaufen ges. Kern, Sonnborn, Am Sonnenbrunnen 28. *

Gt. erh. Met.-od. Holzbettst. m. Rahm., 110 br., Bal.-Teppich, ca. 3 m Läuferstoff u. kl. Ofenschirm ges. * Ang. M 106 Fil. Ad.-Hitlerstr. 268.

3tür. Keiderschrank, g. erh., zu kaufen gesucht. Franz Gebhaar, Wuppertal-B., Zeughausstr. 16. †

Kleiderschr. ges. Ang. E 5255 G. *

Ledertuchsofa, gut erhalt., zu kf. ges. Ang. E 5482 an Gst. r815

Großer Küchenschrank zu k. gesucht. Angeb. u. E 5202 an Gst. *

Geldschrank moderner Bauart zu kaufen gesucht. Gesellschaft für Wärmeverwertung, Düsseldorf, Immermannstraße Nr. 66. d9132

Küchentisch zu kaufen ges. Angebote unter B 436 an Gst. Ba. †

Eckbank mit Umbau, möglichst Eiche, mit Abstellbord f. Wohndiele zu kaufen ges. Ang. E 2646 an Gst.

Eis. Rauchtisch mit Kacheln, neu oder neuwertig, zu kaufen ges. Angeb. unter E 2629 an die Gst. *

Dauerbrenner, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Tel. 5 60 56. b9217

Weißer Herd, gut erh., z. kf. ges. Haase, E., Friedrichschulstr. 8, pt. †

Wohnz.-Kamin zu kaufen gesucht. Ang. unter B 4282 Gst. Barmen. †

Gut erh. Gasbackherd zu k. ges. Wotanstr. 13. I. Tel. 339 39. *

Gasherd, 2—3fl., gebr. od. neu, zu kaufen gesucht. August Schmidt, Elberfeld, Gesundbrunnenstraße 35. *

1 Personenwagen, der sich zum Umbau für einen Krankenwagen eignet, zu kaufen gesucht. Ang. erb. unter K. E. 6771 an Westdeutsche Anzeigen-Gesellschaft, Köln, Hohestraße Nr. 52—58. a254

4—5 To. Lastkraftwagen (Kipper), welcher sich evtl. z. Umbau auf Generator eignet, zu kauf. gesucht. Ang. an Heinr. Koch Söhne, W.-Langerfeld, Ruf 5 37 78. 220-4d

1 Flachwagen, neu od. gebr., in gutem Zustand, zu kaufen gesucht. Schriftl. Angebote an Fritz Bracht, K.-G., Lüdenscheid. b9136

K.-Fahrrad. Lat. mag. od. sonst. Spielz. f. 7j. Ja. ges. Ang. E 5302 Gst. *

Kinderwagen, gut erh., zu kf. gesucht. Telephon Nr. 5 72 70. 4928f

G. erh. Kinder-Sportwagen sofort zu kaufen gesucht. Leo, W.-Elberfeld, Marienstraße 120. *

Ledermantel od. -Jacke für kleinere bis mittlere Person zu kf. gesucht. Paul Garthe, Milspe, Fernsprecher 3448 Gevelsberg. u209

D.-Wintermantel, g. erh., und Kleid, Gr. 46 u. 4—6 m lg. Linol.-Läufer ges. Ang. E 9827 an Gst. *

Taufkleidchen zu kaufen gesucht. Ang. unter E 2689 Geschst. s492

Gaskörper, 5—10 Rippen (Marke Prometeus) zu k. ges. Hubert Wiese Stefensbecke über Gevelsberg.

Altgold, Zahngold, Double, Altsilber, alt. Silbergeld, Münzen, Brillantschmuck, kauft und tauscht **Paul Söngen, Wuppertal-Elberfeld,** Kerstenplatz 1. A 41. 11 134. 1267

Abfallende Pappstreifen (grau od. Holzpappe), in der Abmessung 2—3 mm, auch dicker, zur Weiterverarbeitung laufend kleinere und größere Posten zu kaufen ges. Zuschriften erbeten an Karl Adloff, Gevelsberg, Rosendahl, Fernr. 3907.

4 Wandarme f. Stehlager, 500 mm Ausladg., Welle 50 mm, 12 Böcke f. Stehlager, 500—600 mm, bis Mitte Welle, 22 Stehlager für 40er Welle, neu od. gebr., aber gut erhalten, zu kaufen gesucht Ang. u. E 1159 an die Geschäftsst. b9214

Ei. Schn.-Eis., 220 Volt, u. Portieren z. kf. ges. Kost 3. Tel. 24192. *

Barometer ges. Ang. E 5295 G. *

Ski für 15jähr. Jungen zu kaufen ges. Angeb. E 5797 an Gst. 1950

Jagdglas (mögl. Hensoldt-Nachtdialyt) und Zielfernrohr, evtl. mit Büchse oder Drilling sowie Kleinkaliberbüchse zu kaufen gesucht. — Angeb. unter E 1162 an Geschst. *

Mikroskop, gbr., zu kf. ges. Ang. unt. R 687 an Fil. Oberbarmen. †

Gr. Em.-Kaffeekanne u. 4-Liter-Milchkanne ges. Ang. B 4182 Ba. †

Gebr. Radio u. Lederkoffer zu kaufen ges. Ang. E 5130 Gst. *

Elektr. Waffeleisen, 220 Volt, gut erh., ges. Ang. E 5260 an Gst. *

Schlittschuhe, bern., Hudora, Eiszeph 29, geg. elektr. Motörch. u. Laufwerk zu t. Laf., Flerstr. 2, III.

Toussaint-Langenscheid Sprachschule Deutsch—Französisch zu kaufen ges. Ang. E 2588 Gst. s531

Staubsauger, evtl. reparaturbedürftig, zu kaufen ges. Angeb. u. E 361 an die Geschst. ds. Bl. *

1 Posten leere Kisten sowie Kistenspanner für Bandeisen zu kf. gesucht. Walter Kesper, Wuppert.-Ronsdorf, Ruf 7 22 07. f98

Gebr. Kisten lfd. und in jeder Menge zu kaufen ges. Josef Jansen & Co., Barmen, Tel. 5 23 94. 4779a

Heimkino zu kaufen gesucht. Angebote unter B 4204 an Gst. Ba. †

Suche für m. 1½ j. Töchterch. Spielsachen, wie Teddybär, kl. Puppe etc. Evtl. Tausch geg. vern. Schlittschuhe Gr. 39—41, neue Brotmasch. od. Sitzbadewanne. Ang. u. E 2597 an die Gst. ds. Bl. od. Tel. 357 95.

Schienen u. Zubeh. f. Eisenb., Spur 0, und Baukasten zu kf. ges. Finke, Elberfeld, Morianstraße 8. *

Kleinere Dampfmasch. m. Zubehör ges. Dreibholz, Kohlstr. 199. *

Spielwaren für Jungen v. 6—8 Jahren ges. Ang. E 5351 an Gst. *

Ostfriesl. Schaflamm zu kauf. ges. Angeb. u. E 5436 an die Gst. *

Hund, treu, wachsam, Spitz oder Terrier, gesucht. Max Gnerlich, B., Rosenstr. 10. Telephon 5 26 78. 4784a

Pinscher ges. Telephon 713 22. *

Stellen-Angebote

Größeres Werk sucht als Lagerleiter für ausländische Arbeitskräfte eine geeignete Kraft. Die Position eignet sich für frühere Polizeibeamte usw. Bewerber, die glauben, die notwendig. Voraussetzungen zu haben, reichen Bewerbungspapiere mit Lichtbild und Gehaltsanspruch unter E 2589 an die Gschst. e9

Kontrolleur z. Ueberwachung der laufenden Fabrikation, der an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist, von Fassondreherei (150 Arbeiter) sofort od. spät. ges. Ang. E 1201 Gst. f261

Tücht. Bandwirker u. Meister per sofort gesucht. Ang. unt. B 379 an die Gst. Barmen. 4926f

Heimarbeiter für Herrenhosen gesucht. Zu erfahr. in der Gst. [179

Papier-Zuschneider an Rohne-Schnellschneider stellt ein August Schmidtmann, B., Oberdörnen 90.

Hollerith-Sortierer(innen), Hollerith-Locherinnen, Hollerith-Prüferinnen gesucht. Schriftliche Angebote sind erbeten mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschrift., Gehaltsansprüchen und frühestem Antrittstermin unter E 1101 Gschst.

Portefeuiller für Heimarbeit sof. ges. Johannes Heines, E., Hofaue 41

Männer u. Frauen für leichte Arbeiten, auch halbtags, ges. Fema-Werkstätten, E., Gesundbrunnstr. 97a.

Zuverl., schulpfl. Laufjunge sofort gesucht. Bäumer & Co., Barmen, Str. d. Alten Garde 60. 392b

Drogisten-Lehrstelle für 1. 4. 43 frei. Schriftl. Bewerbg. erbeten Stadt-Drog. Ernst Weber, Schwelm.

**Buch